Dortmunder Zeitung

213

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E. Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thissen: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nothaar: Hamburg. Rothen & Co.: Wien. C. D. Baedecker: Essen. H. Hutz Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. H. Krüger.

№ 280. Donnerstag, den 13. Oktober 1881. 54. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 12. Okt. [Tagesbericht.] Se. Maj. der Kaiser hat in Baden-Baden den neu ernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Republik San Salvador, Herrn Torres Caicedo, in Privataudienz empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben des Herrn Präsidenten dieses Freistaates entgegengenommen, durch welches derselbe in der gedachten Eigenschaft am hiesigen Hofe beglaubigt wird. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes wohnte der Audienz der Gesandte wirklicher geheimer Legationsrat von Bülow bei. — Die „Provinzial-Korresp." bemerkt über das Ableben des Freiherrn von Haymerle: Mit Oesterreich-Ungarn beklagt das deutsche Reich in dem Hingeschiedenen einen Staatsmann, der es sich hat besonders angelegen sein lassen, die freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten zu pflegen. Eine Aenderung in denselben wird das traurige Ereignis jedoch sicherlich nicht zur Folge haben, umsoweniger, als sie dem beiderseitigen Interesse, sowie dem Frieden Europas durchaus entsprechen. — Offiziös wird geschrieben: Die „Dresdener Zeitung" ist fruchtbar an Mitteilungen über Veränderungen, welche in dem diplomatischen Dienste Deutschlands und Preußens bevorstehen sollen. Wie wenig diese Angaben die Verbreitung verdienen, welche sie durch viele andere Blätter gefunden haben, läßt sich wohl danach ermessen, daß der preußische Gesandtschaftsposten in Weimar als vakant bezeichnet wird, obwohl er nach dem Staats-Handbuch für 1881 längst durch den Freiherrn von Brincken besetzt ist. — Der Minister des Innern, von Puttkamer, ist, wie mitgeteilt wird, an Stelle des schon früher ausgeschiedenen Grafen zu Stolberg zum Vize-Präsidenten des Staatsministeriums ernannt worden. Dazu bemerkt die „National-Zeitung": Nach der Anciennität der Minister ist Herr von Puttkamer das vierte Mitglied im Ministerium, vor ihm rangiren die Herren von Kameke, Maybach und Bitter. Der ebenfalls von dem Grafen Stolberg früher bekleidete Posten eines General-Stellvertreters des Kanzlers scheint bis auf weiteres unbesetzt bleiben zu sollen. Die Bedeutung der Ernennung des Herrn von Puttkamer zum Vize-Präsidenten des Staatsministeriums scheint uns wesentlich negativer Art zu sein und nämlich darin zu liegen, daß Herr Bitter nicht dazu ernannt worden ist. Nicht bloß das Präzedenz, daß Herr Kamphausen zuerst den Vize-Präsidentenposten bekleidet hat, hätte für die Ernennung des Herrn Bitter gesprochen, sondern vor allem der Umstand, daß im preußischen Staatsministerium allezeit nächst dem Minister-Präsidenten der Finanzminister die wichtigste und einflußreichste Persönlichkeit war. — Aus Paris wird der „National-Zeitung" vom 11. ds. Mts., abends, telegraphisch gemeldet: „Gambetta ist gestern abend hier eingetroffen. Er ist wirklich in Deutschland gewesen, soll aber nirgends eine politische Persönlichkeit gesprochen haben. Der Name „Massarie", unter dem er mehrfach auftrat, ist der seiner Mutter. Daß Gambetta in Dresden seinen Neffen besucht habe, ist sicher irrtümlich, da er keinen Neffen hat. Wohl aber kann er einen „ihm näher stehenden" Knaben besucht haben." — Bezüglich des Gerüchtes, daß Gambetta den Reichskanzler in Varzin besucht habe, bemerkt die „Kreuzztg.", daß allerdings Zwischenzeiten und Zwischenräume zwischen einzelnen Reisestationen ein verlockendes Feld für Phantasiegebilde bieten. Das Gerücht hat zwar die Zeitungen durchlaufen, ohne bis jetzt ein autorisirtes Dementi gefunden zu haben; wir können aber trotzdem an die Richtigkeit nicht glauben und zwar vorzugsweise schon deshalb nicht, weil eine solche Zusammenkunft des französischen Parteiführers mit dem deutschen Reichskanzler von den zahlreichen Gegnern Gambettas in Frankreich unschwer ausgebeutet werden würde, und er wohl unter den jetzigen Umständen Bedenken tragen möchte, seinen Feinden einen willkommenen Stoff zu neuen Angriffen zu bieten. — Die „Prov.-Korresp." schließt einen Artikel über die Erinnerungen des Herrn v. Unruh: „So ist die Enthüllung d.s alten Demokraten vor allem eine Enthüllung der landesverräterischen Gesinnungen seiner Freunde von der sogenannten Fortschrittspartei. Mögen seine Erinnerungen sonst noch so wenig Wert haben, der Beweis ist darin erbracht: die Fortschrittsleute wußten, daß es sich um die Macht und Größe des Vaterlandes handelte, aber sie wollten es nicht wissen, um auch damals ungehindert ihr: „Fort mit Bismarck!" rufen zu können."

* **Greifswald,** 12. Okt. [Jubiläum.] Nach dem anläßlich des Jubiläums des Jägerbataillons Nr. 2 veranstalteten Festzuge der ehemaligen Jäger, an welchem sich die Innungen und Vereine in überaus glänzender Weise beteiligten, fand auf dem festlich geschmückten Marktplatze große Parade des Jägerbataillons, welches mit fliegenden Fahnen ausgerückt war, statt, zu der die städtischen Behörden, die Spitzen der übrigen Behörden, der Rektor und die Dekane der Universität und die ehemaligen Jäger Einladungen erhalten hatten. Major v. Hagen ließ vor den Festteilnehmern präsentiren und hielt eine Ansprache an dieselben, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, in welches die zahlreich anwesende Bevölkerung enthusiastisch einstimmte, worauf die Musik das „Heil Dir im Siegerkranz" intonirte. Der Bürgermeister, die Rektoren der Universität und des Gymnasiums, sowie der Landrat brachten sodann ihre Glückwünsche dar. Gleichzeitig überreichte der Bürgermeister im Namen der Stadt dem Offizierkorps einen namhaften Beitrag zur Ausstattung seines Kasinos; nachmittags findet ein Festdiner statt.

* **Hadersleben,** 11. Okt. [Wahl.] Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl im 1. schleswig-holsteinschen Wahlbezirk an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Kryger wurde der Hofbesitzer Hörlück (Däne) mit 117 von 200 abgegebenen Stimmen gewählt.

w **Leipzig,** 12. Okt. [In dem Hochverratsprozeß] vor dem Reichsgericht wurde heute die Vernehmung sämtlicher Angeklagten zu Ende geführt. Der seinerzeit in Augsburg verhaftete Agitator Dave aus London gab zu, Mosts Freund zu sein und im vorigen Herbste eine Reise nach Deutschland unternommen zu haben. Er leugnete aber, daß die Kosten der Reise mit Parteigeldern bestritten worden und daß sie zum Zwecke gehabt habe, die Gruppenorganisation, wie solche Most in seinem Parteiorgan, „Die Freiheit", vorgeschlagen, anzuregen und zu fördern. Auf Befragen, welcher Partei er angehöre, antwortete Dave, der anarchistischen Partei, wie sie von Proudhon ins Leben gerufen und von Bakunin weiter entwickelt worden sei. Der Angeklagte Metzkow aus Berlin gab die Verbreitung der revolutionären Schrift „An unsere Brüder in der Kaserne" an Soldaten der berliner Regimenter zu. — Morgen beginnt das Zeugenverhör. (Den ausführlichen Bericht können wir immer erst einen Tag später bringen. Red. d. Dortm. Ztg.)

* **Karlsruhe,** 12. Okt. [Die Generalsynode] hat heute folgenden von dem Pfarrer Specht gestellten Antrag angenommen: Die Kirchenbehörde möge sich dahin bemühen, daß durch die Reichsregierung ein gemeinsamer Buß- und Bettag für das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Konfession eingeführt werde.

* **Baden-Baden,** 12. Oktober. [Se. Majestät der Kaiser,] welcher von seinem Unwohlsein wieder hergestellt ist, unternahm gestern eine Spazierfahrt und nahm an dem Familiendiner im großherzogl. Schlosse teil. Heute findet im Meßmerschen Hause ein Diner statt, zu welchem 28 Einladungen ergangen sind. Der Botschafter von Keudell ist aus Berlin hier eingetroffen und wird heute bei Sr. Majestät dem Kaiser mit den übrigen hier anwesenden Mitgliedern des diplomatischen Korps diniren.

Ausland.

* **Wien,** 10. Oktober. [Bocchesische Auswanderer.] Die hiesigen Morgenblätter melden: Der Vertreter Oesterreich-Ungarns in Cettinje, Oberst Thömmel, machte der Regierung von Montenegro Vorstellungen wegen Unterlassung von Maßnahmen zur Verhinderung der Auswanderung landwehrpflichtiger Bocchesen nach Montenegro und ersuchte um deren Auslieferung. Senatspräsident Bozo Petrovitsch erwiderte, die Regierung habe die Kreisvorstände angewiesen, die ausgewanderten Bocchesen in gütlicher Weise zur Assentirung zu überreden. Die Ausweisung dieser Flüchtlinge könne aber nicht veranlaßt werden, weil die Bevölkerung von Montenegro ihre bocchesischen Verwandten nicht festnehmen lassen und die gewaltsame Rückbeförderung der Flüchtlinge Blutvergießen provoziren würde, da die Bevölkerung Widerstand leisten würde und weil endlich eine Auslieferungs-Konvention bezüglich Militärpflichtiger nicht bestehe. Petrovitsch sagte die möglichste moralische Einflußnahme der Regierung auf die Flüchtlinge behufs ihrer Rückkehr in die Bocca zu.

* **Wien,** 11. Oktober. [Der König von Sachsen] hat sich heute abend nach Dresden zurückbegeben; Kaiser Franz Josef gab dem Könige das Geleit nach dem Bahnhof, wo er sich von demselben herzlichst verabschiedete.

* **Wien,** 12. Okt. [Der Kaiser] wollte bei dem Besuche, den er der Witwe des Freiherrn v. Haymerle abstattete, auch den Verstorbenen noch einmal sehen; er verrichtete am Sterbelager desselben ein kurzes Gebet und verließ tief ergriffen das Trauergemach. Bei der Obduktion zeigte die linke Herzkammer eine Ruptur; in den Nieren wurde chronischer morbus Brightii konstatirt. Nach der Obduktion wurde die Leiche einbalsamirt.

* **Paris,** 11. Okt. [Saussier. — Gambetta.] General Saussier hat sich heute in Algier nach Tunis eingeschifft, um den Oberbefehl bei den Operationen in Tunis effektiv zu übernehmen. — Gambetta ist gestern abend aus Deutschland hier wieder eingetroffen.

* **Paris,** 11. Okt. [St. Vallier.] Die „Indépendance Belge" bringt wiederholt die Nachricht von der Demission des Botschafters in Berlin, Grafen St. Vallier, zur Sprache; weder politische Konvenienzen noch Gesundheitsrücksichten geben dieser Behauptung der „Indépendance Belge" irgendwelche Unterlage. Graf St. Vallier ist gewillt, seine Dienste dem Lande zu erhalten; selbst ein Ministerwechsel würde an sich eine Demission desselben nicht hervorrufen.

* **Paris,** 12. Okt. [Neues Kabinett.] Das „Siècle" glaubt zu wissen, daß der Präsident der Republik morgen oder übermorgen Gambetta zu sich berufen lassen und ihm alle Vollmachten für das Programm und die Bildung eines neuen Kabinetts geben werde.

* **Bern,** 10. Oktober. [Transportrecht.] Die internationale Konferenz für Transportrecht ist geschlossen worden. Es wurde eine Einigung über einen Vertragsentwurf betreffend die Ausführungsbestimmungen erzielt, sowie der Vorschlag ein internationales Bureau zu errichten, angenommen. Der Bundesrat wird die Beschlüsse den beteiligten Regierungen mitteilen und dieselben gleichzeitig auffordern, sich über dieselben zu äußern. Nach Eingang der Antworten wird das weitere Erforderliche, event. eine neue Konferenz angeordnet werden.

* **Petersburg,** 10. Oktober. [Thornton.] Der neu ernannte englische Botschafter, Thornton, ist heute abend hier eingetroffen.

* **Petersburg,** 11. Okt. [Die gerichtliche Verhandlung] gegen Maria Konstantinowna Krylow und Gen. wegen Herstellung der revolutionären Zeitung „Tscherni Peredel" ist heute in öffentlicher Sitzung eröffnet worden. Als Ankläger fungirte Staatsanwalt Murawjew, als Verteidiger waren Turtschaninow, Lewenson und Michailow anwesend; auch hatte sich, um der Verhandlung beizuwohnen, ein zahlreiches Publikum eingefunden. Als nach Erledigung der Formalien zur Verlesung der Anklage geschritten werden sollte, erklärte der Vorsitzende des Gerichtshofes, daß auf Verlangen des Ministers des Innern, Grafen Ignatiew, vom Gerichtshof unterm 28. v. M. die Vornahme der gerichtlichen Verhandlung in nicht öffentlicher Sitzung beschlossen worden sei. Das Publikum verließ darauf den Sitzungssaal.

* **Konstantinopel,** 11. Okt. [Krawall.] Infolge der Verhaftung einiger von Cattaro hier eingetroffener Kroaten, welche sich dem Militärdienste entziehen wollten, drangen zahlreiche bewaffnete Kroaten in das österreichisch-ungarische Konsulat ein und verlangten unter Drohungen die Freilassung der Gefangenen. Durch einige Matrosen des österreichischen Stationsschiffes „Taurus" wurde die Ordnung wieder hergestellt. Heute haben sich die Demonstrationen nicht wiederholt und steht keinerlei Unordnung mehr zu besorgen.

* **Konstantinopel,** 11. Okt. [Die türkischen Gläubiger.] In der gestrigen Sitzung der Delegirten der Inhaber türkischer Schuldtitel wurde die Zusammensetzung des Administrationsrates für die Steuern festgestellt. Derselbe besteht aus je einem Delegirten eines jeden Staates, einschließlich der Türkei, unabhängig von dem Kommissar der Pforte. Jeder Delegirte erhält jährlich 2000 Pfd. Sterl. mit Ausnahme der beiden in Konstantinopel domizilirenden, welche 1200 Pfd. Sterl. erhalten. Der englische Delegirte wird von dem Rate der auswärtigen Bondholders oder im Falle der Weigerung von der englischen Bank oder einer Versammlung türkischer Bondholders gewählt. Der französische Delegirte wird von finanziellen Etablissements oder einer Versammlung französischer Besitzer türkischer Schuldtitel gewählt; in entsprechender Weise findet die Wahl des deutschen und die des österreichisch-ungarischen Delegirten statt. Der türkische Delegirte wird von einer Versammlung türkischer Schuldtitelbesitzer gewählt, der italienische von der Handelskammer. Die Frage wegen der Wahl eines Delegirten der Bankiers von Galata ist noch nicht erledigt. Die Präsidentschaft alternirt jährlich zwischen dem englischen und dem französischen Delegirten. Die Pforte hat die von den europäischen Delegirten beanspruchte Erhebung der Abgaben für Seide genehmigt, hinsichtlich der Fischereitaxe wurde noch nichts beschlossen. Der russische Delegirte Thorner ist hier eingetroffen.

* **Washington,** 10. Okt. [Der Schatzsekretär Windom] macht bekannt, daß er am 17. Oktober und an den folgenden Tagen 5 Millionen zur Amortisation aufgerufene Obligationen mit den Zinsen bis zum Tage der Einlösung amortisiren werde. Das Schatzamt verfüge über die erforderlichen Mittel und verfolge den Zweck, Zinsen zu sparen. Die Ankäufe werden demnach allwöchentlich fortgesetzt werden. Heute hat das Schatzamt für weitere 2 Millionen Doll. Obligationen aufgekauft.

K Hochverratsprozeß.)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

I. Verhandlungstag.

Leipzig, 10. Oktober 1881. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird der Angeklagte Peschmann vernommen. Er bekennt sich schuldig, sozialdemokratische Flugblätter mit gedruckt zu haben, bestreitet aber, „Gruppenführer" gewesen zu sein. Die „Freiheit" habe er für sich gelesen und pro Exemplar 20 Pfennige bezahlt; mit der Verbreitung derselben hat er nichts zu thun gehabt. Ueber die Bedeutung der Gruppen befragt, bemerkt der Angeklagte: „Ich habe ausgesagt, daß die Gruppen beauftragt seien, um Unterstützungsgelder zu sammeln von opferwilligen Mitgliedern, das ist mir so ausgelegt worden, als ob die Gruppen zur Organisation gebildet seien."

Präs.: Sie machen heute die Aussage zum ersten male, daß die Gruppen bestimmt gewesen seien, die Ausgewiesenen zu unterstützen.

Angekl.: Ich habe das auch schon früher angegeben, der Herr Landgerichtsrat Hollmann wird sich dessen sicher noch erinnern können — es ist mir sehr lieb, daß er als Zeuge vernommen wird — es ist aber nicht in das Protokoll aufgenommen worden. Ich habe mich auch darüber beschwert, daß er es anders ausgedrückt hatte, als er es aber ändern

---

Von unvernünftigen Menschen und gescheidten Tieren.

(Schluß.)

Ein Tier halten, von ihm Dienste sogar verlangen und ihm die Nahrung verweigern ist ebenso barbarisch als — albern. Wachhunde unterstehen meist diesem harten Lose und kann man besonders auf Bau- und Werkplätzen oder in Magazinshöfen Nächtelang die armen Tiere heulen hören. Als ich einst einem Polier in dieser Beziehung Vorwürfe machte, ihm klagte, daß seines unaufhörlich bellenden und heulenden Hundes wegen die gesamte Nachbarschaft in ihrer Nachtruhe gestört werde und ich mich sogar erbot, allabendlich dem hungernden Tiere Futter zu schicken, da lehnte der, ob meiner „Empfindlichkeit" beinahe gerügerte Mann meinen Antrag ab und erklärte: „ein genügend genährter Hund schläft Nachts, der nützt mich nichts — das Luder muß hungern und aus Hunger wach bleiben!" Wie sinnlos eine derlei Politik, die von Dieben und Einbrechern weidlich ausgenutzt wird, welch pfiffige Herren mit vergifteten Fleischstücken den fraßgierigen Wächter bald zum Schweigen bringen.

Wie ganz anders und ungleich vernünftiger handelte „Freund Pfeffer", cidevant der lustigste Einspänner vom „Hofe", der an seine schwarzbraune „Lucie" förmliche Ansprachen hielt und laut und feierlich ihr erklärte: „ich weiß, du ernährst mich und nicht ich dich!" Wenn er dann bei Zett saß und seine dialektischen Allotria trieb und zum gänzlichen Schlusse noch ein Viertel Marker sich gönnen wollte, da hielt er meist plötzlich inne und sagte weiters im drolligsten Hochdeutsch: „Nein, es ist genug für heute! Statt des unnötigen Viertes lieber der Lucie einen Hafer — muß sie Wasser saufen, soll 's der Herr auch!" Und er ließ sich eine Flasche Wasser geben, der Lucie später erzählend, was er für sie gethan. „Geht hin und thut desgleichen!" wäre man oft versucht, manchen Kutschern anderer Façon zuzurufen, die täglich sternhagelvoll ihrem Nutztiere das nötigste zum Lebensunterhalt gewissenlos entziehen.

Wie kann man gegen Tiere hart und lieblos sein, die einzigen Geschöpfe, denen Undank fremd! Wenn wir seiner Zeit allsommerlich unsere Villeggiatur eröffneten, d. h. das Kämmerlein bei dem ureinzigen Wallner Michl auf dem Troppberg bezogen, da freuten sich die Kinder am meisten auf das Wiedersehen ihrer alten Hausfreunde, die in ihrer Begrüßungsform sich getreu blieben. Der mit einem Ochsenpaar bespannte Wagen, auf dem nicht nur die nötigsten Utensilien, sondern auch die P. T. Sommergäste verladen waren, kam aus dem Walde auf das Hochplateau hervor und — der Lärm in der Hütte und um die Hütte fing an. Der Hund riß sich jedesmal von der Kette los und sprang den Angekommenen mit Freudengebell entgegen; die Kuh verließ die Weide und tapp'te heran, das Stück Salzbrot erwartend, die Hühner umflatterten die Gruppe, und die Katze umtänzelte ihren Spielgenossen, der seinen Jausenkaffee so redlich mit ihr teilte. Wir thaten im Leben Menschen mehr gutes, als den paar Tieren und — wie vergalt man es uns! —

Wie vergilt der Mensch mitunter empfangene Wohlthaten und geleistete Liebesdienste! Da passirte einem meiner Freunde vor zirka einem Dezennium eine Geschichte, die einem ans Herz gehen kann und worin ein Neufundländer die Heldenrolle spielte. Besagter Mann, dessen Geschäft es erfordert, zeitweise einen kleinen Abstecher nach West- oder Ostafrika, nach Persien oder nach Brasilien zu machen und ein paar Jährchen von Haus, Hof und Familie entfernt zu sein, verließ einmal wieder für längere Zeit die Seinen, die Gattin in gesegneten Umständen dem Schutze des Allmächtigen empfehlend. Nach einem Monate schon erhielt er in Tripolis die briefliche Nachricht, daß ihm im fernen Norden ein Knäblein geboren wurde. Drei Jahre mußte sein Vaterherz der Wonne entbehren, die Freude der Mutter zu teilen, die der Anblick des Kindes beseligte. Endlich kams zur Heimreise und von europäischen Boden aus konnte Tag und Stunde genau fixirt werden, wann der sehnlichst Erwartete eintreffen mußte. Und der Tag und die Stunde war erschienen, die Familie verließ ihr Haus und machte sich auf den Weg zur Begrüßung. Wie freute sich der kleine Alfred, seinen Vater kennen zu lernen, von dem er so viel gutes erzählen hörte, der ihm so schöne Sachen zum Spielen schickte und nun gewiß noch viel schöneres mitbringen wird. So betrat man den Damm, der zum Hafen führte, in dem der Dampfer soeben — eine ganze Viertelstunde vor der Tarifszeit — gelandet. Schon sah man den Vater, der das Schiff verließ, die Stufen heraneilen, man winkte sich mit Tüchern zu, Cäsar bellte laut auf und Alfred war nicht mehr zu halten und lief dem Vater entgegen. Da geschah das Fürchterliche. Hundert Schritte trennten noch Weib und Mann — plötzlich ein Aufschrei, das Kind gleitet aus und stürzt in den See. Starr vor Entsetzen steht der Vater, die Mutter fällt ohnmächtig zu Boden, die übrigen Kinder jammern, die Hände flehend erhoben, alles verliert die Besinnung, nur Cäsar verlor sie nicht, er vergaß auch die Begrüßung seines geliebten Herrn, sprang, als er die Katastrophe bemerkte, ohne jegliche Aufforderung in den See, erfaßte das Kind am Kleidchen, brachte es ans Ufer und — legte es zum Willkomm seinem Herrn zu Füßen. Und nun erst, als ihm diese schöne That gelungen, umwedelte er auch freudig den längst Erwarteten. Welch ein Wiedersehen und welch hehres Entzücken, als das gerettete Kind wieder die Augen aufschlug und seinem Vater, dem sonnenverbrannten fremden Manne entgegenlächelte. Jetzt dachte man erst auch an die Mutter, die aus der Betäubung erwacht und die Gruppe Glücklicher sehend — nur weinen konnte.

Nun, so weit wäre die triste Affaire zu einer guten Wendung gebracht, aber — sie hat noch ein Nachspiel, das mir nie gefallen konnte, so oft wir auch die Details desselben besprachen.

Mein Freund mußte abermals in die weite Welt, diesmal nach Tunis, das er schon öfter betreten. Dort erzählte er dem Bey Sidi Mohammed während seines geschäftlichen Verkehrs die haarsträubende Empfangsszene, die ihm daheim geworden und was Cäsar gethan. Der Bey — der Häuptling eines Barbarenken-Staates — war von dem geschilderten Ereignisse ergriffen und — wünschte den merkwürdigen Hund zu besitzen. Er bot tausend Francs. „Nun, frug ich das erste mal, Sie schlugen den Antrag natürlich aus?" „Nein", war die kühle Antwort, ich dachte mir, der Hund wird alt, was bleibt von ihm — höchstens sein Fell, ich lege die tausend Francs dem Alfred an, so hat er einst die schönste Erinnerung an seinen Retter und wird ihm im Geiste und zeitlebens danken!" Und richtig geschah es so. Bei der nächsten Reise wurde Cäsar — wenn auch unter heftigem Schluchzen aller Anwesenden — mitgenommen und Sidi Mohammed, der splendide afrikanische Mäcen, erlegte — gentlemanlike — die versprochene Summe und bezeugte viel Freude an dem herrlichen Tiere, das jedoch etwas bekümmert dreinsah, als es merkte, was mit ihm geschehen. Das Vergnügen des guten Bey dauerte übrigens nicht lange, schon nach einem Jahre verendete der Hund — angeblich vertrug er das Klima nicht, während andere, die ihn beobachteten, es absolut glaubten, daß er — an „gebrochenem Herzen" gestorben sei, aus Sehnsucht nach dem von ihm geretteten Knaben, dem er — unendlich zugethan war. Auf klassischem Boden, bei Karthago, scharte man ihn ein, der letzte Liebesdienst, den ihm sein Erherr erwiesen.

Wie dem auch sei: vom geschäftlichen Standpunkte aus war der Handel vernünftig und war auch zu billigen, da es wohl praktischer ist, einem Kinde mit einem Sparkassenbuche, lautend auf tausend Francs, eine Wegzehrung und Aussteuer fürs Leben mitzugeben, als ihm ein Souvenir mit einem haarlosen Felle zu machen. Aber — obwohl mir versagt ist, meine Kinder mit klingenden Legaten zu versehen — den Hund hätte ich in diesem Falle doch nicht verkauft! Und Sie wohl auch nicht — nicht wahr? . . .

später doch nicht geglaubt.

Bezüglich des Attentates auf Polizeirat Dr. Rumpf bemerkt der Angeklagte, es sei davon nur gesprochen worden von einem sich als Parteigenossen gerirenden Manne, namens Horsch, den er zuerst in der Wirtschaft „Zum deutschen Hause" habe kennen gelernt. Derselbe habe in einem fort auf Rumpf geschimpft, allerlei Schlechtigkeiten von demselben erzählt und schließlich zu dem Angeklagten gesagt, er solle ihm doch einmal „Eins auswischen", er passe am besten dazu, er habe lange Beine, das wäre schnell gemacht. „Ich habe gesagt, was soll ich dem Manne thun, ich kenne ihn ja gar nicht. Da hat er erwidert: Der ist leicht zu erkennen, er hinkt auf einem Beine; und er hat mir angeraten, es wäre am besten, auf der Straße aufzupassen, oder beim Amtsgebäude, in einem finstern Hausgange sollte ich ihn ablauern, da habe ich mich von Horsch zurückgezogen, denn ich habe mich zu einer solchen That wohl selbst nicht für fähig gehalten."

Präs.: Womit sollten Sie dem Herrn Rumpf Eins auswischen?

Angekl.: Das hat Horsch nicht gesagt.

Präs.: Horsch hat bekundet, Sie hätten beschlossen, Herrn Polizeirat Dr. Rumpf aufzulauern und ihn mit Augenwasser, mit Schwefelsäure zu begießen, er hat dann Dr. Rumpf gewarnt auszugehen und infolge dessen sei das Attentat nicht zur Ausführung gekommen.

Angekl.: Das ist unwahr, Horsch hat mich aufgefordert dies zu thun, aber ich habe mich von ihm zurückgezogen.

Die Verbreitung des Flugblattes „Die revolutionäre Sozialdemokratie" gesteht der Angeklagte zu, behauptet aber, die Schrift: „Taktik contra Freiheit" erst während der Untersuchungshaft kennen gelernt zu haben.

Herr Landgerichtsrat Hollmann gibt als möglich zu, daß der Angeklagte gesagt habe, die Gruppen seien auch bestimmt gewesen zur Unterstützung von Ausgewiesenen, hält es aber nicht für wahrscheinlich.

Angekl.: Ich habe mich darüber beschwert, daß er es anders ausgedrückt hatte, da hat er auch schon die Feder angesetzt zum ändern, aber da habe ich gesagt, es soll so bleiben, man wird es mir doch nicht glauben.

Landgerichtsrat Hollmann: Das mag sein, ich gebe das zu, ich kann mich nicht mehr genau erinnern.

Es wird nunmehr der Angeklagte Kristupeit vernommen, dessen Aussagen im wesentlichen dieselben, wie die der schon vernommenen Angeklagten sind. Er gibt zu, daß wöchentlich 10 Pfennige von den Mitgliedern einer Gruppe bezahlt und an Breuder abgeliefert worden seien. Er ist mit bei der Herstellung des Flugblattes „die revolutionäre Sozialdemokratie" beteiligt gewesen und ebenso bei der Verbreitung desselben.

Auf die Frage: „Wie sind Sie Gruppenführer geworden?" antwortete der Angeklagte: „durch mich selbst, es hat mich niemand gewählt, ich bin es nur geworden dadurch, daß ich den Leuten die „Freiheit" verabreicht habe."

Oberreichsanwalt: Führten Sie den Namen Gruppenführer?

Angekl.: Ja, aber erst während der Untersuchung. Während der Untersuchung ist das Wort stets zur Anwendung gebracht worden.

Auf Befragen des Rechtsanwalts Patzki erklärt schließlich der Angeklagte, die Gruppen hätten bereits bestanden, als er das Flugblatt „Taktik contra Freiheit" gelesen habe.

Der Angeklagte Baum, zu dessen Verhör nunmehr geschritten wird, bestreitet, der sozialdemokratischen Partei anzugehören, er habe noch in seinem Leben nicht sich öffentlich hervorgethan, wenn er in einer Wirtschaft mit den übrigen Angeklagten zusammengetroffen sei, so sei dies geschehen beim Glase Bier. Daß er Gruppenführer gewesen sein soll, habe er erst aus der Anklageschrift erfahren, ebenso, daß er soll Geld gesammelt haben zu einem Ehrenrevolver für einen Attentäter.

Angeklagter Christ bestreitet, einer Gruppe angehört zu haben, und bemerkt, „andere Leute scheinen mehr zu wissen, als ich." Auf Vorhalt, daß sein Name (abgekürzt) unter den Abonnenten der Freiheit in dem Notizbuch von Breuder stehe, erwidert der Angeklagte, das solle wohl Kristupeit bedeuten, er habe Breuder nicht gekannt.

Präs.: Sie sollen verbotene Schriften massenweise in Offenbach verbreitet haben.

Angekl.: Das habe ich erst durch die Anklage erfahren.

Angeklagter Jakobi erzählt, wie er Eisenhauer zuerst habe unter dem Namen „Wolters" kennen gelernt und wie dieser zur Bildung von Gruppen von fünf Personen geraten habe — —

Nach wenigen Minuten wird der Angeklagte unwohl und muß aus dem Saale geführt werden. Verteidiger Rechtsanwalt Patzki bemerkt, daß die Angeklagten früh 7 Uhr Kaffee und Schwarzbrot genossen, seit dieser Zeit aber bis jetzt — nachmittags 2½ Uhr — nichts mehr zu sich genommen hätten, worauf der Präsident anordnet, daß morgen mittag während der Pause den Angeklagten etwas verabreicht werden solle. Nachdem sich Jakobi wieder erholt, wird unter Zustimmung des Angeklagten in der Verhandlung fortgefahren.

Es werden dem Angeklagten die in der Voruntersuchung gestatteten Aussagen vorgehalten, unter anderen, daß Eisenhauer von dem Ausbruch einer Revolution gesprochen hat; über den Zeitpunkt habe er nichts gesagt: „Ob von dem nach London zu sendenden Gelde die nötigen Waffen gekauft werden sollten, sagte er nicht, davon, daß wir uns Waffen selber kaufen sollten, sagte er auch nichts, daß wir uns mit den Militärpersonen befreunden sollten, davon sagte er auch nichts." Die schon erwähnten Druckplatten sind an den Angeklagten geschickt worden. Auch sind bei ihm Schlüssel zu Geheimschriften gefunden worden. Er sagt aus, eine eigentliche Gruppe habe in Bessungen gar nicht bestanden; es ist aber ein Entwurf zu einer Vollmacht für einen Vertreter zu dem brüsseler Kongreß vom 19. September 1880 von einer revolutionären Gruppe in Bessungen ausgestellt vorgefunden worden. Auf Vorhalt bemerkt der Angeklagte: „Wir thaten nur so." (Die Aussagen dieses Angeklagten sind etwas unklar und, da er leise spricht, schwer verständlich.)

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Fels beantragt, den Gerichtsschreiber Wernike in Berlin zu laden und darüber zu vernehmen, daß der Landgerichtsrat Hollmann während der Untersuchung bei einer Vernehmung dem Angeklagten Waterstraat Mitteilung vorgehalten habe, welche der als Zeuge geladene Stenograph Roller der politischen Polizei gemacht habe.

Zeuge Landgerichtsrat Hollmann erklärt, er könne sich nicht besinnen, dem Angeklagten Waterstraat gegenüber den Verdacht ausgesprochen zu haben, Roller sei Agent der politischen Polizei, er wollte es aber auch nicht bestreiten. Es finde es jedes sehr unwahrscheinlich, denn er habe Roller erlaubt, dem Angeklagten während der Voruntersuchung Bücher zu bringen und ihn, wenn er sich recht entsinne, auch persönlich zu sprechen, was er unter keinen Umständen gethan haben würde, wenn er geglaubt hätte, daß Roller in dieser Untersuchung noch als Zeuge vernommen werden sollte.

Reichsanwalt Hofinger widerspricht dem vom Verteidiger Dr. Fels gestellten Antrag, da von dem Polizeipräsidium zu Berlin schon die Erklärung abgegeben worden sei, daß derartigen Akten über Aussagen des Herrn Roller nicht vorhanden seien.

Verteidiger Dr. Fels: Daß solche Akten existirt haben, kann ich aus den Untersuchungsakten selbst nachweisen. Es muß also irgendwo ein Irrtum vorhanden sein.

Präs. konstatirt, daß die Akten von der politischen Polizei verlangt worden seien, worauf das Polizeipräsidium geantwortet habe, „daß Roller allerdings Mitteilungen gemacht habe, sie befinden sich aber nicht bei den Akten und seien in welcher Weise in Privatverschluß des Herrn Polizeirat ...er, welcher sich gegenwärtig in Kissingen aufhalte."

Landgerichtsrat Hollmann bemerkt wiederholt, er wolle nicht in Abrede stellen, Roller als Agenten der politischen Polizei bezeichnet zu haben, obwohl ihm das gar nicht mehr erinnerlich und sehr unwahrscheinlich sei, da ihm die Polizei ihre Vigilanten selbst gar nicht genannt habe.

Angeklagter Waterstraat bemerkt, der Herr Untersuchungsrichter habe ihm mitgeteilt, Roller habe der politischen Polizei Mitteilungen von Mitte Juni bis Ende November gemacht, er habe ganz verwundert gefragt: von Roller? Worauf Herr Hollmann erklärt habe „Ja, von Roller". Der Herr Untersuchungsrichter habe ihm auch noch von einem andern Polizeiagenten, einem gewissen Wendika oder Wendtkow, erzählt und gesagt, daß ein gewisser Neumann aus London Polizeiagent sei. Darüber sei aber nichts in die Akten gekommen. Er habe nichts dagegen eingewendet, weil er nicht geglaubt habe, daß damit das Protokoll gefälscht sei.

Der Präsident verweist dem Angeklagten eine derartige ungehörige Bemerkung und nimmt den Zeugen in Schutz gegen den Vorwurf der Fälschung.

Nachdem Herr Landgerichtsrat Hollmann nochmals erklärt, daß er sich nicht entsinne, sich derartig geäußert zu haben, daß er aber die Möglichkeit zugeben wolle, zieht sich der Gerichtshof zur Beratung des von der Verteidigung gestellten Antrages zurück. Nach Wiedereintritt in den Sitzungssaal verkündet der Präsident, daß der Gerichtshof beschlossen hat den Gerichtsschreiber Wernicke als Zeuge zu laden, und es wird alsdann um 3½ Uhr die Sitzung geschlossen.

II. Verhandlungstag.

Leipzig, 11. Okt. Die Verhandlung beginnt vormittags 9 Uhr mit dem Aufruf von 36 geladenen Zeugen. Hierauf erzählt der Angeklagte Braun mit großer Ausführlichkeit, wie er mit Eisenhauer bekannt geworden und wie ihm dieser Chiffrenschrift unter dem Schlüssel: „Erkämpft Euch Eure Freiheit, zerbrecht das Joch der Not" gelehrt und gesagt habe, Bebel und Liebknecht hätten Gelder, welche für Ausgewiesene bestimmt seien, unterschlagen. — Das Flugblatt: „Die revolutionäre Sozialdemokratie" habe er nicht verbreitet, sondern die Schriften Jakobi, von dem er sie erhalten, wiedergegeben, auch die „Freiheit" habe er nicht verbreitet. Die Chemikalien habe er Breuder gegeben zur Vertilgung von Ungeziefer. Die Schrift: „Taktik kontra Freiheit" habe er von Schneider Horsch erhalten, dieser habe ausgesagt, daß er vom Polizeirat Dr. Rumpf 10 ℳ erhalten habe, um Sozialisten auszuhorchen, er habe das aber nicht geglaubt. — Die „Freiheit" habe er nicht verbreitet, was Horsch darüber ausgesagt habe, sei unwahr. Ueber Bildung von Gruppen habe er in der Voruntersuchung nicht gesprochen. „Sämtliche Protokolle thue ich anfechten. Was heißt von Gruppen, das war immer Zusatz von Herrn Landgerichtsrat Hollmann". Der Präsident bemerkte, daß hierüber dieser gehört werden würde. Die Versammlung vom 5. Dezember anberaumt zu haben, gesteht der Angeklagte zu, doch hätte da nur über die angeblichen Unterschlagungen Bebels und Liebknechts gesprochen werden sollen. Auf Befragen leugnet der Angeklagte auch nicht, die Chemikalien aus der Fabrik mitgenommen, „sich rechtswidrig zugeeignet" zu haben. Die Chemikalien habe Horsch geholt und gesagt, es solle das „Augenwasser" einem Sozialistenfresser in die Augen gespritzt werden.

Der Präsident verliest ein von einem Arbeiter namens Wolker am 12. April 1881 auf einem Gang, an welchem die Untersuchungsgefangenen vorbeigeführt worden, aufgefundenen „Kassiber", der nach der Anklage von dem Angeklagten Braun herrühren soll, was dieser bestreitet. Der Inhalt ist:

Lieben Freunde, haltet euch tapfer, dann wird der Sieg unser, jetzt wird es Zeit, wo wir uns als tapfere, brave Männer zeigen können. Seid einig und beruft Euch auf die Wahrheit, die Lüge soll auf die fallen, die sie uns mit Gewalt aufgebürdet haben. Am Reichsgericht sagt, daß der Untersuchungsrichter gesagt habe, gedroht, wenn wir nicht unterschreiben würden, so würde er uns sitzen lassen, bis wir schwarz werden. Seid jetzt einig, denn Einigkeit macht stark, und wir werden dem Zuchthause entrinnen. Das soll sich Breuder zu Herzen nehmen, das wird der erste in der Anklage sein und wir werden nachfolgen. Horsch hat gedruckt, er hat Geld von der Polizei erhalten und auf Rumpf ein Attentat planen wollen, wir haben es nicht zugegeben, Braun wird es am Reichsgericht beweisen. Die Schuftigkeit muß ganz Deutschland erfahren, das mit dem Bier (?) müßt ihr ganz allein Braun überlassen. Sagt nur, daß Horsch 10 ℳ empfangen hat, gebt kein Protokoll mehr. Wir wollen sehen, ob wir Arbeiter bestraft werden können, wenn Sie Wohlthätigkeitszwecke verfolgen. Das Drucken und Verbreiten ist verbüßt durch die Untersuchung. Jakobi sagt ebenfalls so, das Büreau hat es ihm mitgeteilt. Er antwortete „ja!" Die Zusammenkunft mit Jakobi und Braun hatte nur Wohlthätigkeitszwecke im Auge. Schilde ist entlastet, weil das drucken kein Hochverrat ist. Jakobi liegt Station (?) Zelle 1. Breuder wußte nicht, ob Braun die Sachen stehlen muß oder ob er es geschenkt bekommt. Das nimmt Braun auf sich und Breuder ist deswegen nicht strafbar. Also nochmals Einigkeit, dann wird der Sieg unser. Das Büreau hat seine Schuldigkeit gethan. Wenn Ihr Euch nicht mehr zu helfen wißt, können wir Euch auch nicht helfen. Viele Grüße.

Auf der andern Seite des Papieres steht:

Wenn Breuder gefragt wird, warum er „Augenwasser" auf die Flasche mit Schwefelsäure geschrieben hat, soll er einfach sagen, er habe das darauf geschrieben, damit Horsch nicht wisse, was es sei, weil man es sehr wohl auch zum Kupferputzen verwenden könnte. Wenn Breuder weiter gefragt wird, warum die Platten wieder nach Darmstadt gebracht worden sind, so soll er sagen, Jakobi sollte sie bekommen, er habe sie aus Vergessenheit bei Braun liegen lassen, Braun habe sie ihm wieder geschickt. Braun behauptet fest, daß noch keine Gruppe bestanden hat, wenn ihr es zugestanden habt, so sagt am Reichsgericht, man habe Euch gezwungen. Die Versammlung in Darmstadt am 5. Dezember sollte den Zweck haben, um zu beraten, ob Gruppen zu Sammlungen, um die berliner Ausgewiesenen zu unterstützen, gebildet werden sollten. Der zweite Punkt der Versammlung sei, zu sprechen über die Reichstagswahl. Nach Offenbach seid ihr blos mit uns zu Gefallen gekommen, weil Braun dort Kleider holen wollte für seine Kinder bei seiner Schwägerin.

Der Angeklagte Braun bestreitet mit großer Entschiedenheit, diesen Zettel geschrieben zu haben, und behauptet wiederholt, daß Herr Landgerichtsrat Hollmann anders protokollirt habe, als seine Aussage gelautet hätte. Einmal hätte er sich auch beschwert darüber. Das betreffende Protokoll hierüber wird verlesen.

Landgerichtsrat Hollmann erklärt, er habe die Protokolle nach pflichtgemäßem Ermessen niedergeschrieben. Er habe auch die Beschwerde des Braun selbst aufgenommen und in den Angeklagten nicht gemeine Verbrecher, sondern politische Verbrecher gesehen, überhaupt sich bemüht, um sozusagen mit den Angeklagten auf dem freundschaftlichsten Fuße zu stehen, es würden das alle Angeklagten bezeugen. Braun habe sich sogar einmal beschwert, daß er, der Untersuchungsrichter, zu ihm gesagt habe „Braunchen".

Angeklagter Braun behauptet wiederholt, daß die Protokolle nicht richtig geführt worden seien.

Gegen die Vorlesung eines polizeilichen Protokolls protestirt der Verteidiger Rechtsanwalt Patzki, worauf der Präsident bemerkt, daß das Protokoll gerichtlich anerkannt sei; der Verteidiger hält trotzdem das polizeiliche Protokoll nicht dem § 253 der Strafprozeßordnung entsprechend. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück und verkündet, daß § 253 der Strafprozeßordnung der Vorlesung des Protokolls nicht entgegenstehe. Das Protokoll wird verlesen und sodann tritt, 1 Uhr mittags, eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung wird der Angeklagte Mahr vernommen. Derselbe bekennt sich nicht schuldig. Er habe keine Flugschriften verbreitet, auch nicht die „Freiheit", habe überhaupt außer den „Darmstädter Nachrichten" kein anderes politisches Blatt gelesen. Auf Vorhalten verschiedener Widersprüche mit den früheren gerichtlichen Aussagen erklärt der Angeklagte, daß der Untersuchungsrichter das Protokoll nicht richtig abgefaßt habe. Während der Kassibergeschichte habe er im Lazarett gelegen. Zu Braun habe der Herr Untersuchungsrichter gesagt: „Wenn Sie nicht gestehen, lasse ich Sie so lange sitzen, bis Sie schwarz werden!" Am 24. Novb., an welchem Tage er nach Zeugnis von Horsch in Frankfurt am Main Flugschriften verbreitet haben solle, sei er gar nicht in Frankfurt gewesen, was durch Zeugen bestätigt werden könne. Wenn sich in den Untersuchungsakten eine andere Aussage befinde, so sei diese gemacht worden, weil Landgerichtsrat Hollmann erklärt habe: „Wenn Sie gestehen, werde ich beim Oberreichsanwalt den Antrag stellen, daß Sie freigelassen werden."

Zeuge Landgerichtsrat Hollmann erklärt die gegen ihn gerichtete Aussage für unwahr.

Rechtsanwalt Erythropel beantragt, den Zeugen Nars zu laden, um ihn darüber zu hören, daß Mahr mit ihm sich verabredet habe, am 5. Dezember, an welchem Tage die Konferenz in Darmstadt stattfinden sollte, im Odenwald Christbäume zu kaufen.

Reichsanwalt Hofinger widerspricht diesem Antrage.

Präs.: Der Gerichtshof wird später darüber beraten.

Angekl. Boell sagt aus, daß er schon 1863 Mitglied des allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins gewesen sei und erzählt, wie er Eisenhauer zuerst unter dem Namen „Weber" habe kennen gelernt und wie dieser darüber gesprochen hat daß Liebknecht und Bebel Gelder unterschlagen haben sollten. er habe nichts von diesen Vorwürfen wissen wollen; es seien ihm auch einmal, als er 1868 von der Gräfin Hatzfeld 40 Thaler während der Wahlagitation erhalten habe, Vorwürfe gemacht worden, daß er sich damit bereichert habe. Es sei unwahr, daß er, wie Schneider Horsch ausgesagt hat, Mitglied einer Gruppe in Darmstadt gewesen sei. Am 8. Dezember ist auf dem Boden des Angeklagten bei einer Haussuchung ein Zettel vorgefunden worden. Derselbe wird verlesen. Es wird darin davon gesprochen, daß jetzt nur noch mit Gewalt etwas erreicht werden könnte. Der Zettel schließt mit den Worten: „Wer seine Augen nicht verschließt, der kann jetzt nicht mehr ein Reformer sein, sondern ein Sozial-Revolutionär." Der Angeklagte weiß nichts von diesem Zettel, ebenso nicht von einem bei ihm vorgefundenen und verschiedene Majestätsbeleidigungen ꝛc. enthaltenden Briefe. Dagegen gibt er zu, einen bei den Akten befindlichen „Kassiber" geschrieben zu haben, in welchem es u. a. heißt, daß „kein Wort von Beratung gewechselt" worden sei.

Angeklagter Dillich erklärt, daß in der Voruntersuchung die gerichtlichen Protokolle blos immer vorgelesen seien und er „ja!" dazu gesagt habe, blos um Ruhe zu haben. Es wäre „schauderhaft" gewesen. Er gibt aber zu, in der Voruntersuchung einige unwahre Aussagen gemacht zu haben.

Der Angeklagte Lichtensteiger (ist schwerhörig und, da er sehr leise spricht, seine Aussage schwer verständlich) leugnet, an einer „Gruppe" beteiligt gewesen zu sein. Er ist mit Most persönlich bekannt, und ist bei ihm ein Brief vorgefunden worden in Abschrift, der, von der Hand des Most herrührend, im Original in Berlin unter den Briefen, die bei der Angeklagten Legel vorgefunden worden sind, sich befunden hat. Den vorgezeigten Brief, unterschrieben Johann Most, hält der Angeklagte als wirklich von diesem herstammend. Derselbe wird verlesen. Er enthält Andeutungen über das „Nahen wichtiger Ereignisse", in der Hauptsache aber wird um Einsendung von Geld gebeten.

Um 4½ Uhr zieht sich der Gerichtshof zur Beratung über den von dem Verteidiger Erythropel gestellten Antrag auf Vernehmung eines Schutzzeugen für Mahr zurück und verkündet nach kurzer Beratung, daß dieser Antrag, weil thatsächlich unerheblich, zu verwerfen sei.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Zur Wahl.

† **Dortmund**, 13. Oktober. Wir teilten die Orte, an welchen unser bisheriger Abgeordneter Herr Louis Berger sprechen wird, bereits mit; wir können heute hinzufügen, daß Herr Berger, wie wir vernehmen, am Mittwoch, den 19. d. M. nach hier kommen wird. — Von liberaler Seite wird man jetzt, nachdem in der Versammlung des liberalen Bürgervereins am Dienstag die Vertrauensmänner für die 24 Wahlbezirke der Stadt ernannt sind, energisch in die Agitation eintreten, ebenso kommen vom Lande zahlreiche Meldungen, daß man sich rührt.

† **Unna**, 12. Okt. Auch hier kommt die konservative Bewegung in Fluß. Nächsten Sonntag um 3 Uhr wird im Nierhoffschen (früher Kniebenschen) Saale auf der Massener Straße der Herr Landtagsabgeordnete und Zuchthausdirektor Strosser aus Münster über wichtige Fragen der Gegenwart, namentlich des Handels und der Landwirtschaft sprechen.

Provinzielles.

: **Dortmund**, 13. Okt. [Die Einladungen zur Reichstagswahl] werden seit gestern verteilt.

: [Die Schlangen-Ausstellung] wird heute abend 7 Uhr geschlossen.

: [Verloren und Wiedergefunden.] Der Milchhändler Zumstein in Dorstfeld war am vergangenen Sonntag-Abend nach Barop geritten, um einen Freund zu besuchen; das Pferd band er nach der Ankunft daselbst vor dem Hause des Freundes fest. Als Z. sich auf dem Heimweg begeben wollte, war sein getreues Rößlein im Werte von 300 ℳ verschwunden, alles Suchen nach demselben war vergebens und betrübt trat der Bestohlene den Heimweg zu Fuß an. Am Montag gelangte Z. jedoch wieder in den Besitz seines treuen Tieres; ein Knecht aus Barop, welcher gegen 3 Uhr von Hörde kam, begegnete einem Reiter, der beim Erblicken des Knechts vom Pferde sprang und querfeldein reißaus nahm. Der Knecht fing das Pferd auf und da der Name des Eigentümers bald bekannt wurde, wurde es demselben zugeführt.

: [Nochmaliges Konzert.] Die beiden Pistonvirtuosen John und Franz Schmidt, welche vor 14 Tagen hier unter großem Beifalle konzertirten, werden am nächsten Sonntag am Fredenbaum nochmals auftreten und zwar in Verbindung mit der Giesenkirchenschen Kapelle. Der älteste der beiden Knaben, John, begeht übrigens am genannten Tage seinen 12. Geburtstag.

: [Verhaftung.] Der Arbeiter Karl Schmale von hier, welcher vorgestern in der Nähe der Mellmannschen Wirtschaft am Viehmarkt den Bäcker Gershof (siehe gestrige Nummer) in den Rücken stach, ist bereits am Nachmittage des genannten Tages verhaftet worden. Schmale ist erst etwas über 20 Jahre alt.

r [Der Turnunterricht für Mädchen.] An der hiesigen städtischen höheren Töchterschule wurde mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Arnsberg seit dem Mai dieses Jahres ein fakultativer Turnunterricht erteilt, der bis zu den Ferien dauerte. Der Erfolg war ein recht günstiger und hat dazu beigetragen, manches Vorurteil gegen das Mädchenturnen zu beseitigen, wie andererseits die Teilnehmerinnen große Lust und Liebe zu den mit höchster Dezenz ausgeführten Uebungen zeigten. Nachdem die Sommerferien der höheren Töchterschule beendigt sind, ist der Kursus wieder begonnen und gleichfalls wieder unter der Leitung des Turnlehrers Herrn Robepeter. Wir möchten hier den Wunsch aussprechen, daß die Eltern und ganz besonders die Damen, deren Töchter jene höhere Schule frequentiren, dem Turnunterricht dann und wann beiwohnten, um sich von der Zweckmäßigkeit und den günstigen Folgen für die körperliche Entwickelung und Stärkung selbst zu überzeugen, die ja auch mit erhöhter geistiger Spannung und Fassungskraft verbunden ist. Denn es herrschen leider noch immer viele irrige Ansichten über das Mädchenturnen, insbesondere unter den Frauen. Da solche Meinungen aber ihren Töchtern nachteilig sind, so ist es erforderlich, ihnen durch Belehrung die schädliche Spitze abzubrechen und zwar sowohl durch Anführung von Thatsachen, als auch Darlegung von Gründen. Das Turnen der Mädchen ist in fast allen Schulen der großen Städte bereits als obligatorischer Unterrichtszweig eingeführt, sowie in den höheren Lehrinstituten für das weibliche Geschlecht. Es ist dieser Unterricht eigentlich für Mädchen noch weit mehr erforderlich, als für Knaben, die sich häufiger und länger im Freien herumtreiben, während die Töchter mehr ans Haus gebunden sind. Thatsache ist, daß Mädchen täglich 4 bis 6 Stunden in der Schule sitzen müssen; außerdem haben dieselben noch Privatunterricht in Musik, Gesang, Handarbeiten, Sprachen ꝛc. und sollen auch für diese, wie für die Schule schriftliche Aufgaben, Uebungen, Auswendiglernen u. s. w. sorgen, was alles sitzend geschieht. Da ist es doch unausbleiblich, daß schwächlicher gebaute Kinder solche Anstrengungen nicht aushalten können und selbst kräftigere Mädchen angegriffen werden und ihre Gesundheit schwächen. In den meisten Fällen ist freilich die Wirkung eine anfangs langsame, wird aber nach und nach stärker und dann zeigen sich bald schwächere Symptome, die (häufig zu spät) durch kostspielige Behandlung, Badereisen u. s. w. beseitigt werden sollen. Das beste Vorbeugungsmittel derartiger Krankheiten oder körperliche Uebel ist eben das Turnen der Mädchen und daher wäre es sehr zu wünschen, daß dieser Unterrichtszweig auch für unsere hiesige Töchterschule ein obligatorischer und allgemein eingeführter würde.

: [Nachfolgende „Bekenntnisse einer schönen Seele"] werden den „Neuesten Nachrichten" in Elberfeld zur Veröffentlichung übergeben; wir bringen dieselben zur Kenntnis unserer schönen Leserinnen und empfehlen die Nutzanwendung bei vorkommenden Gelegenheiten:

N., den 22. Sept. 1881.

Iniegeliebter Fritz

Mit Freuden will ich dir eben eine zeilen mit theilen das ich noch recht gesund bin, den ich hoffe das das der fall bei dir auch sein wird. Den Herzgeliebter Fritz den werde ich dir auch noch eben mit theilen das ich das jetzt in N. bei Herrn B. Den lieber Fritz es gefällt mier bis hier hin ganz gut. Den lieber Fritz den ich bin 14 Tage bei Bruder Karl gewesen da bin ich den nach N. hin gekommen. Den lieber Fritz sei mir aber nicht böse darum das ich dir nicht eher geschrieben habe den ich wollte gerne erst auf eine feste stelle sein eher wollte ich dir nicht schreiben. Herzgeliebter Fritz die weil ich jetzt aber nicht länger entberen kann dir jetzt doch aber zu schreiben. Iniester geliebter Fritz den ich dahte doch die vorige Monat werest du wohl nach Bruder Karl hin gekommen aber du bist doch nicht mahl gekommen den du bist nach Bochum gewesen den da konntest du doch auch wohl zu mir eben kommen den ich hätte dich doch gerne mahl wieder gesehen und auch gerne mahl wieder mit dir gesprochen den wenn du kannst nach Timpte und den wenn ich nicht da war so konnstent doch wohl eben nach Bruder Karl gehn und mahl zu sehn ob ich wohl dar war oder nicht aber mein Lieber Fritz das hätte ich doch nicht gedacht das du mich nicht mahl besucht hast. den herzgeliebter Fritz den sei doch so gut und komme doch diese mahl zu mir nach den lieber Fritz wenn du es eben kanst den komme doch am 26. diese Monat den der ist auf den Sonntag den lieber Fritz ich denke jeden Tag viel an dir den kanst du ja auch nach Jakop Adam kommen den werde ich da hin kommen. Lieber Fritz komme aber doch.

Herzlichen Gruß von Jakop und von Frau Adam und von Schwester Mina und Bruder Karl.

Es grüßt und Küßt Dich vielmahls deine dich liebende Lina M.

Zum Zeichen, daß ich Liebe Dich
Und wie mein Leben freust Du mich,
Wenn schon die Leute so ungern sehen,
Das wier Zwei zusammen gehen,
So laß Dich nur bekümmern nicht;
Denn mein Versprechen halte ich:
Wenn Zwei einander recht verstehn,
So muß es brechen oder gehn!

Lieber Fritz schreibe aber recht bald wieder.

Adrese Fräulein Lina M. bei Herrn H. B. in N. bei Marten.

e [Polizeiliches.] Gestern wurde ein übelbeleumundetes Mädchen wegen Unterschlagung zur Haft gebracht. Dasselbe hatte sich vor einigen Tagen bei einem andern Mädchen einen feinen Regenmantel sowie Hut unter der Bedingung geliehen, diese Sachen am folgenden Tage zurückzubringen. Statt dieses zu thun, brachte es dieselben im Pfandhause unter. Im Besitz des Frauenzimmers fand man eine feine neue Petroleumlampe vor, die dieselbe wahrscheinlich auch nicht auf ehrliche Weise erworben hat.

? **Aus dem Landkreise Dortmund**, 12. Okt. [Ferien.] Das eingetretene Regenwetter macht gewiß diesen Herbst manchem einen Querstrich durch die Rechnung, namentlich aber bei den kleinen Leuten, die ohnehin schon für ihr Stückchen Land die hier im Kreise so hohe Pacht zahlen müssen und jetzt nicht wissen, wie sie die Kartoffeln aus der Erde schaffen sollen. Es wäre daher sehr zu wünschen, wenn die Ferien um einige Tage verlängert würden, damit die Kinder doch den Eltern beim Kartoffeln-Ausmachen sowie Einheimsen der Gartenfrüchte behülflich sein können. Wie wir nun in Erfahrung bringen, soll bereits ein diesbezüglicher Antrag dem Herrn Landrat des Landkreises Dortmund in diesen Tagen zugestellt werden.

m **Hörde**, 12. Oktbr. [Zur Rathausbaufrage.] Die Kommission der Stadtverordneten, welche gewählt ist behufs Prüfung der Projekte zur Erwerbung eines Rathauses und aus den Herren Balster, Schulte-Kohlleppel und Dr. Schulte besteht, hat vor kurzem ihre Thätigkeit begonnen. Gestern besichtigte die Kommission unter Zuziehung des Herrn Stadtbaumeisters die Häuser von Hummelbeck, Dr. Marten und das frühere Hotel „König von Preußen". Wie uns mitgeteilt wird, will man von dem Ankauf der ersteren Besitzung ganz absehen, das Martensche Haus fand man nicht geeignet, während für das Wenkersche Hotel zu viel gefordert wird, auch kommt hinzu, daß kostspielige Aenderungen vorgenommen werden müßten. Es bleibt somit nur übrig, ein Rathaus zu bauen, und das scheint auch das einzig Richtige zu sein. Es fragt sich nur noch, auf welchem Platze der Neubau aufgeführt werden soll? Das Bambergersche Grundstück in der Kampstraße würde der Stadt nichts kosten, weil man das städtische Grundstück hinterm Amtsgericht eintauschen will. Indeß wünscht die Mehrzahl der Bürger das neue Rathaus auf den schönen Platz am Kriegerdenkmal, wenn der Besitzer, Herr Wolf aus Dortmund, einen annehmbaren Preis stellt.

§ **Hörde**, 12. Oktober. [Mit der Personenstands-Aufnahme] behufs Veranlagung der Klassensteuer für das Etatsjahr 1882/83 wird man hier in kurzem beginnen. Die betreffenden Aufnahme-Formulare werden den Haushaltungsvorständen demnächst zugehen.

§ **Höchsten**, 11. Okt. [Einbruch.] Dem Oekonom Dickmann im benachbarten Holzen wurde in der Nacht von Samstag zum Sonntag ein Rind aus dem Stalle gestohlen. Am morgen fand man den Kopf und die Haut des Rindes auf der Hecke am Gehöfte und hinter der Hecke bewiesen Blut- ꝛc. Spuren, daß die Thäter das Tier gleich geschlachtet und das Fleisch mitgenommen hatten. Die Diebe sind bis jetzt noch nicht ermitelt worden.

§* **Amt Brackel**, 12. Okt. [Gemeinde-Verordneten-Wahlen.] Für die nachstehend aufgeführten Gemeinde-Verordneten, deren Funktionsperiode mit diesem Jahre abläuft, sind Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen erforderlich geworden und zwar: 1. Asseln, für die von der 1. Abteilung gewählten Landwirte Friedr. Kähmann und Friedr. Hövemann; 2. Brackel, für den von der 3. Abteilung gewählten Schmiedemeister Friedr. Petersmann und den von der 2. Abteilung gewählten Landwirt Friedr. Berge genannt Böcking; 3. Courl, für den von der 1. Abteilung gewählten Bergmann Fr. Lüning und den von der 3. Abteilung gewählten Bergmann Friedr. Reddiger; 4. Husen, für den Betriebsführer Dietr. Prein und den Steiger Karl Degenhardt sen., beide gewählt von der 3. Abteilung; 5. Lanstrop, für den Landwirt Wilh. Koch und den Schmied Dietr. Pöller, beide gewählt von der 3. Abteilung; 6. Grevel, für den von der 3. Abteilung gewählten und verzogenen Schmied Franz Mennes; 7. Wambel, für die von der 2. Abteilung gewählten Landwirte Karl Göffing und Wilh. Börgerhoff; 8. Wickede, für den Landwirt Heinrich Winter und den Wirt Gottlieb Wenker, gewählt von der 2. Abteilung, und für den von der 3. Abteilung gewählten Steiger Gerhard Wissen. — Zur Abhaltung der bezeichneten Wahlen sind folgende Termine anberaumt: 1. Asseln, Dienstag, den 15. November cr., nachmittags 9 Uhr, beim Wirt Köster; 2. Brackel, Montag, den 14. November cr., nachmittags 4 Uhr, in der alten Schule; 3. Courl, Freitag, den 18. November cr., nachmittags 2 Uhr, beim Wirt Stöve; 4. Husen, an demselben Tage, nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Lünenbürger; 5. Lanstrop, desgl., vormittags 11 Uhr, beim Wirt Brockhaus; 6. Grevel, desgl., vormittags 9 Uhr, beim Wirt Stöve; 7. Wambel, Mittwoch, den 16. November cr., nachmittags 3 Uhr, bei Witwe Schulte-Göcking; 8. Wickede, Donnerstag, den 17. November cr., nachmittags 4 Uhr, in der Schule. Die Neuwahlen sind von den Wählern derjenigen Abteilungen vorzunehmen, von welchen die Ausscheidenden gewählt waren. Die Listen der stimmberechtigten Gemeindewähler liegen bei den Gemeindevorstehern 4 Wochen lang zur Einsicht offen.

z **Herdecke**, 12. Okt. [Harkort-Denkmal.] Heute wurde hier im Stationsgebäude der Rheinischen Eisenbahn eine Versammlung des Vorstandes des Komitees für das Harkort-Denkmal abgehalten, in welcher nach abermaliger Besichtigung des „Nacken", der bekanntlich als Standort für das Denkmal vorgeschlagen ist, beschlossen wurde, im nächsten Monat das Gesamtkomitee zur definitiven Beschlußfassung über den Standort des Denkmals zu berufen. Der Vorstand hatte den Herrn Baumeister Habrich aus Hagen zu der heutigen Besichtigung des „Nacken" eingeladen und sprach sich derselbe ganz entschieden zu gunsten desselben aus.

Bochum, 11. Okt. [Peter Schiff.] Der des Mädchen-Mordes bezichtigte und, wie s. Z. seitens des königl. Kriminal-Kommissariats hierselbst amtlich mitgeteilt, auch überführte resp. geständige Besenbinder Schiff aus der Weitmarmark wurde dem Vernehmen nach gestern gegen abend aus dem hiesigen in das essener Gefängnis überführt. Aus dieser Maßregel ist zu schließen, daß nunmehr dessen baldige Aburteilung seitens des königlichen Schwurgerichts zu erwarten steht.

Krefeld, 10. Okt. [Ein recht beklagenswertes Unglück] traf nach der „Kref. Ztg." in der Nacht von Samstag auf Sonntag eine hiesige Familie durch den unerwarteten Verlust ihres einzigen Sohnes, eines 15½ Jahre alten Knaben. Derselbe beging, wie er leider zu spät gestand, gegen mittag die Unvorsichtigkeit, trotz der ausdrücklichen und noch ganz besonders eingeschärften Warnung des Vaters, im Keller Gift, welches zur Vertilgung von Ratten gelegt war, zu besichtigen und in die Hand zu nehmen. Aus dem Keller in die Küche kommend, wo gerade Panhas ge-

backen wurde, als der Knabe, nach Kinder Art, hiervon gleich ein Stück aus der Hand, an welcher noch Spuren des Gestes haften geblieben, denn gegen 3 Uhr nachmittags stellten sich bei dem Knaben Uebelkeit und Erbrechen ein. Derselbe achtete indes hierauf nicht und erst nach 6 Uhr abends gestand er auf dringendes Befragen ein, das Gift trotz des strengen Verbotes doch in die Hand genommen zu haben. Die dann sofort angewandten ärztlichen Mittel hatten leider keinen Erfolg mehr, da bereits Blutvergiftung eingetreten war, die gegen ½2 Uhr nachts den Tod des Knaben herbeiführte.

Von der Lahn, 7. Okt. [Eine originelle Verfügung] hat in Neustadt (Amts Rennerod) der Gemeinderat erlassen. Derselbe hat nämlich durch die Schelle bekannt machen lassen, daß der Name jedes Bewohners von N., welcher bis zum 15. Oktober seine Kommunal-Umlagen nicht entrichtet habe, in den Wirtschaftslokalitäten des Ortes öffentlich angeschlagen werde. Außerdem soll den Wirten bei Strafe von drei Mark verboten sein, den genannten Sündern geistige Getränke zu verabreichen.

Kassel, 10. Okt. [Die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika] ist trotz der vorgerückten Jahreszeit noch immer nicht in Abnehmen begriffen. Nach wie vor passiren unsere Station größere Partien Auswanderer, um über Hamburg und Bremen vertrauensvoll nach der neuen Welt zu ziehen. Vorzugsweise kommen dieselben aus den Kreisen Oberhessens, aus der Rheingegend, aus Nassau und dem Fürstentum Waldeck. In den ärmeren Länderstrichen dieser Gegenden, aus denen noch am 2. d. Mts. abermals 500—600 Personen unsere Stadt berührten, hat die geringere Bevölkerung ein förmliches Auswanderungsfieber ergriffen. Zum überwiegenden Teile sind es ledige jüngere Personen beiderlei Geschlechts, welche das Vaterland so bereitwillig verlassen. Und so wird fortwährend eine größere Anzahl der kräftigsten Personen, die eine ganz erhebliche Summe von Arbeitskraft und Intelligenz repräsentiren, der staatlichen Gemeinschaft entzogen.

Sitzung der Strafkammer.

△ Dortmund, 12. Oktbr.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst verhandelt gegen den Kommis Wilhelm Bönninger früher in Court, jetzt hier wohnhaft. Derselbe war beschuldigt, im Laufe dieses Jahres zum Nachteil des Herrn Buchdruckereibesitzers Friedrich Bauer hier in 14 Fällen Gelder (im ganzen 199 ℳ 40 ₰) unterschlagen, bezw. Quittungen gefälscht zu haben. Der Angeklagte war geständig und wurde mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der frühere Maurer und jetzt geschäftslose Franz Mohr aus Schüren war wegen Betruges und Unterschlagung angeklagt. Derselbe war geständig, im Jahre 1881 in 27 Fällen im Namen des Landwirts Herrn Meinberg zu Schüren von den Herren Scharpenberg und Schulz in Aplerbeck und Klempnermeister Bergmann in Dortmund Waren geborgt zu haben, ohne von Herrn Meinberg dazu beauftragt zu sein. Die entnommenen Waren im Werte von 147 ℳ 45 ₰ hat Mohr für sich verbraucht, bezw. verkauft; zum Nachteil des Herrn Meinberg hatte Mohr außerdem vier Tannenbretter unterschlagen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres.

Am 4. Juli d. J. wurde der Arbeiter Friedrich Schöffler aus Soest wegen einfachen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, von welcher Strafe jedoch 1 Monat für erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurde. Von der weitern Anklage des strafbaren Müßigganges wurde der Angeklagte hingegen freigesprochen.

Wer einmal die abschlüssige Bahn, welche vom Wege der Tugend abführt, betritt, für den hält es schwer, von derselben zurückzukehren. wer einmal sich an fremdem Gute vergriffen und dieserhalb bestraft wird, der kehrt fast regelmäßig wieder auf die Anklagebank zurück. Die noch nicht 15 Jahr alte Emma Meininghaus vom Höchsten zählt ebenfalls zu dieser Klasse von rückfälligen Sträflingen. Kaum aus dem Gefängnisse entlassen, streckt sie die Hand wieder nach fremden Eigentum aus und jedesmal wird sie dabei erwischt. Am 29 Juli wurde sie aus dem hiesigen Gefängnisse entlassen und fand dann einen Dienst bei dem Schreinermeister Baugert in Hörde. Obgleich sie nun versorgt war, benutzte sie doch die erste sich bietende Gelegenheit zum Stehlen und zwar entwendete sie dem Fabrikarbeiter Bernhard Plaas verschiedene Kleidungsstücke, sowie dem Bäckermeister Krüger einen Schrubber. Den Vorsatz, die Sachen zu verkaufen, konnte die Angeklagte aber nicht ausführen, da das Versteck, wo sie das gestohlene Gut verborgen hatte, entdeckt wurde. Heute gestand die Angeklagte ihre Vergehen unter bitteren Thränen ein und versprach Besserung, dieses Versprechen gibt sie aber jedesmal, so daß wohl auch jetzt nicht viel darauf zu geben ist. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis. Die Mutter der Meininghaus sitzt im Zuchthause in Lingen, der Vater derselben, ebenfalls schon mit Zuchthaus bestraft, ist nicht zu ermitteln.

Die Leser unserer Zeitung werden sich noch erinnern, daß in der Nacht vom 2. zum 3. September d. J. der Kellner Kohlmeier bei Herrn Kühn durch einen Schlag mit einer Flasche an den Kopf schwer verletzt wurde. Wegen dieser rohen That war der bereits dreimal wegen vorsätzlicher Körperverletzung bestrafte, 21 Jahre alte Dreher Julius Steinberg von hier angeklagt. Der Sachverhalt ist folgender: Der hiesige Kriegerverein hatte am genannten Abende im Kühnschen Saale zur Feier des Sedantages einen Ball veranstaltet; es war bereits 3 Uhr geworden, die Teilnehmer an dem Balle hatten sich bis auf einige Personen entfernt, da kam der Angeklagte mit noch zwei Personen in den Saal und verlangte Bier. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit verweigerte Kohlmeier, der mit Gläserspülen beschäftigt war, die Verabreichung von Getränken, worauf die drei sich entfernten, einer derselben rief aber: „Wir sprechen uns noch!" Nach etwa 10 Minuten wollte der Lohnkellner Plückebaum, der zur Aushülfe engagirt war, sich nach Hause begeben und Kohlmeier öffnete demselben die Hausthür; kaum war letzterer aber aus der Thür getreten, als er von Steinberg, der sich verborgen hatte, mit der Flasche den Schlag erhielt, worauf St. davon eilte. Kohlmeier, welcher aus zwei klaffenden Wunden an der rechten Stirnseite heftig blutete, wurde sofort zu Herrn Dr. Sasse gebracht, welcher 2 Stunden zum Schließen der Wunden ꝛc. brauchte. Das Gutachten des genannten Arztes ging dahin, daß die Verletzung eine lebensgefährliche gewesen sein und das Kohlmeier, wenn er noch etwa 5 Minuten ohne Hülfe geblieben, infolge Verblutung gestorben wäre. Die Heilung der Wunde hat einen äußerst günstigen Verlauf genommen, Kohlmeier ist nur etwa drei Wochen vollkommen arbeitsunfähig gewesen. Die That scheint ein Akt der Rache gewesen zu sein, denn Kohlmeier hat mit dem Angeklagten einmal gelegentlich der Militäraushebung Differenzen gehabt. Der Gerichtshof verurteilte den Steinberg (derselbe ist ein hübscher, kräftiger Bursche und sollte nächstens bei der Artillerie eintreten) zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe.

Am 9. September verurteilte die Strafkammer den Fabrikarbeiter Peter Molitor aus Witten auf grund seines eigenen Geständnisses wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren. Nach der Verurteilung stellte es sich heraus, daß der Angeklagte nur einmal wegen Diebstahls bestraft worden, weshalb eine nochmalige Hauptverhandlung angeordnet wurde, die heute stattfand. Der Gerichtshof hob das Urteil vom 9. September auf und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit kamen noch zwei Anklagesachen wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zur Abhandlung; im ersten Falle richtete sich die Anklage gegen den Arbeiter Ferdinand Falge und die Ehefrau des Schuhmachers Gerhard Kruse von hier und im zweiten Falle war der Gemeindeförster bezw. Viehhüter Anton Stratmann aus Frohnhausen angeklagt. Die beiden erstgenannten traf wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit je 18 Monate Gefängnis, während die Verhandlung gegen Stratmann ausgesetzt wurde.

• **Frankfurt a. M.,** 10. Okt. (Markt-Bericht von J. Harburger.) Der heutige Markt verkehrte geschäftslos, da dringender Bedarf von keiner Seite vorhanden war. Weizen, hiesiger und Wetterauer 25,25 ℳ, fremder 24,50—25 00 ℳ, Roggen 19,50—20,50 ℳ, Gerste — ℳ, Hafer 16,50—17,25 ℳ, Oelsaaten, Raps 28,50—28,75 ℳ, Rapsmehl Nr. 00 33,00—34,00 ℳ, Nr. 0 31,00—32,00 ℳ, Nr. I 28,00—28,50 ℳ, Nr. II 25,50—25,75 ℳ, Nr. III 21,50—22,75 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/1 25,50 ℳ, (Oktober Preise ab Berlin). Die Preise verstehen sich franko hier per 100 kg je nach Qualität.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

• **Dortmund,** 12. Okt. [Marktbericht.] Weizen 23,50—24 ℳ, Roggen 21,00—21,75 ℳ, Hafer 14,20 bis 14 20 ℳ, Gerste — ℳ, Kartoffeln 4,80—6,00 ℳ, Stroh (Richt-) 9,00 bis 10,00 ℳ, Heu 9,00—10,00 ℳ per 100 Kilo, Butter per 1 Kilo 2,20—2,40 ℳ, Eier, 60 Stück, 3,00—3,50 ℳ.

Berlin, 11. Oktbr. [Marktbericht.] Weizen, gute Sorte 24 20—24,60 ℳ, Mittelsorte 22,60—23.10 ℳ, geringe Sorte 21,00—21,50 ℳ, Roggen, gute Sorte 19.20—19 30 ℳ, Mittelsorte 18,90—19,00 ℳ, geringe Sorte 18 60—18,80 ℳ, Gerste, gute Sorte 19.00—19.80 ℳ, Mittelsorte 16 60 bis 17,30 ℳ, geringe Sorte 14.20—14.80 ℳ, Hafer, gute Sorte 16,40—16,90 ℳ, Mittelsorte 15.00—15.60 ℳ, geringe Sorte 13.60—14.20 ℳ, Richt-Stroh 6,00—6,50 ℳ, Heu 5,80 bis 7,50 ℳ, Erbsen 22,00—32,00 ℳ, Speisebohnen, weiße 24,00—40,00 ℳ, Linsen 30 00—50,00 ℳ, Kartoffeln 4,10 bis 5,75 ℳ per 100 Kilo.

Witterungsbericht

von 6 Uhr morgens des 12. bis dahin des 13. Oktober
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 11,2° C. (8,9° R.)	+ 7,7° C. (6,1° R.)
höchste	+ 13 5° C. (10,8° R.)	+ 11,2° C. 8,9° R.)

mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg. + 10,6° C. (8,4° R.)

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	751,8	Höhe der Regenschicht in mm	5,2
niedrigster	747,5		
mittlerer	749,6	Menge des auf 1 qm gefäll. Reg. in ccm	5200

Wetterbericht vom 12. Oktober, morgens 8 Uhr.
Die Depression, welche gestern bei den Schottlands-Inseln lag, schreitet der norwegischen Küste entlang nordostwärts fort, im Nord- und Ostseegebiete starke, stellenweise stürmische westliche und südwestliche Winde mit unbeständigem, böigem Wetter bedingend. Außer im Osten ist in Deutschland die Temperatur gestiegen, insbesondere im Süden, so daß dieselbe jetzt meistens die normale etwas überschritten hat. Im nordwestlichen Deutschland, wo jetzt vielfach heiteres Wetter herrscht, fielen am Abend und in der Nacht überall Niederschläge.

Wetter-Aussichten für Donnerstag den 13. Okt.
Hamburg, 12. Oktober. Unbeständiges Wetter mit starken westlichen Winden. Etwas kälter.
Deutsche Seewarte.

Standesamt Aplerbeck.

Anmeldungen vom 2. bis 8. Oktober.

Aufgebote. Emma Kehrbaum mit Bergmann Wilh. Gießelmann, Berghofen. Henriette Lindenberg mit Bergmann Erdmann Blank, Asseln. Henriette Lees, Witwe von Bergmann Wilhelm Schremmer, Hoheleuchte, mit Maurer Wilhelm Stoffel, Altendorf

Eheschließungen. Fabrik-Arbeiter Franz Paul, Schürufer, mit Emilie Konig. Schreiner Wilhelm Leidhäuser mit Karoline König, Schüren.

Geburten. 1 Sohn: Gastwirt Friedrich Jaques. Holzwickede. Schmidt August Lindemann, Schüren Bergmann Heinrich Stiepermann, Landskrone. Fahrhauer Heinr. Jungholt. Berg-Invalide Dietrich Kracht, Schüren. Bergmann Karl Elges, Schüren 1 Tochter: Bergmann Joh. Rosenkranz, Schüren. Kaufmann Christian Pack. Berghofen. Fabrik Arbeiter Heinr. Kesselmeier. Maurer Friedr. Böller. Tagelöhner Ludwig Hüsken. Sölde. Bergmann Ludwig Märten, Berghofen. Bergmann Heinrich Breidenstein. Barbier Wendelin Kahlert. Lokomotivführer Karl Althoff, Holzwickede. Bergmann Klemens Sandrock, Berghofen. Bergmann Heinrich Kersting, Aplerbeckermark Fabrik Arbeiter Heinrich Rüsing, Bickefeld. Fabrik-Arbeiter Karl Nölle, Aplerbeckerholz.

Todesfälle. Friedrich Oberbeckmann, Aplerbeckerholz, 2 J. 2 M. 4 T. Ehefrau Ingenieur Wilhelm Bergfeld 40 J. 1 M. 19 J. Maria Rosenkranz, Schüren, 1 St. Wilhelmine Mering 3 J. 5 M. 11 T. Wilhelmine Meinberg, Schüren, 3 J 8 M 16 T. Friedrich Wilh. Sträter, Schüren, 1 J. 5 M. 13 T. Fabrik-Arbeiter Josef Wöllmecke, Aplerbeckermark, 46 J. 1 M. 15 T. Laura Seckler, Bickefeld, 2 J. 27 T. — 1 Totgeburt.

Standesamt Brackel.

Anmeldungen vom 1. September bis 10. Oktober.

Aufgebote. Bermann Friedrich Schnautz mit Anna Elisabeth Plag. Maurer Karl Herm Heinrich Klemsmann, Wambel, mit Amalie Stoffel, Bommern. Maurer Kasp. Friedr. Wilh. Lunke mit Karoline Friederike Wilhelmine Ernst. Bäcker Adolf Heinrich Köper mit Julie Schulte-Märter, Kirchderne. Bäcker Friedrich Wilhelm Kröner mit Wilhelmine Karoline Wilms, Asseln.

Eheschließungen. Bergmann Joh. Heinr. Schmitz, Wambel, mit Karoline Wilhelmine Kettler. Maurer Kasp. Friedrich Wilhelm Lunke mit Karoline Friederike Wilhelmine Ernst. Bergmann Johann Friedrich Konrad Schnautz mit Anna Elisabeth Plag.

Geburten. Bergmann Karl Schnier, Wambel. 1 S. Maurermeister Friedrich Knippenberg 1 S. Bergmann Dietrich Stickborn 1 S. Bergmann August Wüstermann 1 T. Bergmann Konrad Schnautz 1 T. Hülfsbahnwärter W. Hasenjäger 1 T. Bergmann Heinrich Gehle 1 T. Schmid Johann Multhaupt 1 T. Bergmann Dietrich Brinkmann 1 T. Fabrikarbeiter August Niehüser, Cörne, 1 T. Bergmann Karl Ostermann 1 S Landwirt Wilh. Ostermann, Grevel, 1 T. Bergmann Friedrich Beckerling 1 T. Maurermeister Friedrich Hellmann 1 T. Bergmann Heinrich Thiekötter, z. Z. bei der 1. Kompagnie, 3. westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 16, in Köln dienend, 1 S. Metalldreher Friedrich Brune 1 T. Landwirt Heinr. Reinold gen. Kost, Cörne, 1 S. Fabrikarbeiter Johann Dietermann, Cörne, 1 T. Bergmann Heinrich Lenning 1 T. Bergmann Wilh. Reckermann 1 S. Bergmann Karl Hölscher 1 T. Bergarbeiter Wilhelm Wienke 1 S. — 1 uneheliche Geburt.

Todesfälle. Ehefrau des Schreiners Klemens Evers, Grevel, 34 J. 2 M 18 T. Lina, T. des Fabrikarbeiters August Dettmer, Wambel, 6 M. 20 T. Friedrich Karl Korn 1 J. 6 M. 4 T. Wilhelm Kreitz 3 J. 5 M. 17 T. Ehefrau Landwirt Wilhelm Ostermann, Grevel, 61 J. 6 M. 8 T. Karl Becker 1 J 2 M. 28 T. Ehefrau Bergmann Wilh. Heumann 28 J 6 M. 18 T Ehefrau Bergmann Heinrich Hilsmann 38 J. 5 M. 19 T. Emil, S. des Bergmanns Karl Ostermann 17 T. Minna Stichmann 16 J. 10 M. Bergarbeiter Franz Schock, Aplerbeck, 24 J. Ludwig Beckerling 4 J. 29 T. — 1 Totgeburt

Standesamt Asseln.

Anmeldungen vom 1. bis 30. September.

Eheschließungen. Landwirt Wilhelm Tiggewerth, Obermassen, mit Auguste Krumme gen. Jöster. Schuhmacher Heinrich Brune mit Karoline Kleff.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Anton Huth, Neu-Asseln. Bergmann Wilhelm Klöter. Kötter Karl Niemann. Bergmann Heinrich Dahmann. Schuhmacher Friedrich Wilhelm Schnellenberg. Bergm. Heinr. Oestgmann. 2 Töchter (Zwillinge) Bergmann Franz Ebbers. 1 Tochter: Bergmann Karl Heinrich Wilhelm Kalle. Bergmann Heinr. Weischer. Eine uneheliche Geburt.

Todesfälle. Ehefrau Beramann Johann Cornick, Anna geb. Gregorzek, Neu-Asseln, 61 J. 1 M. 10 T. Ferdinand Sparla, Neu-Asseln, 10 M. 2 T. Ehefrau Landwirt Dietrich Böllmer, Louise geb. Köper, Neu-Asseln, 81 J. 2 M. 26 T.

Vermischtes.

— [Gut heraus geredet.] Von der peinlichen Gewissenhaftigkeit, welche im Rechnungswesen unseres Heeres herrscht, erzählt Bl. v. W. im „Deutschen Familienblatt" eine, wie angegeben wird, verbürgte Anekdote. Der Kommandeur eines Trainbataillons in einer unserer größeren Provinzialhauptstädte erhielt vor Jahr und Tag seitens der Oberrechnungskammer folgende amtliche Anfrage: Weshalb für die Katze des Traindepots zu B. täglich für fünf Pfennige Milch verbraucht würde, während für die Katze des Proviantmagazins daselbst für den gleichen Zweck nur drei Pfennige verausgabt würden. Schwer zu beantwortende Frage! Und doch mußte dieselbe beantwortet werden. Die offizielle Erklärung des betreffenden Kommandeurs in bezug auf den fraglichen Punkt lautete folgendermaßen: „Die Katze des Proviantmagazins nährt sich von Mäusen, welche sich an Mehl und Korn gemästet haben; die Katze des Traindepots aber von solchen, die ihr Leben dürftig von den dortigen Ledervorräten ꝛc. fristen. Daraus erhellt der tägliche Aufschlag von zwei Pfennig Milch für die letztere." — Dies Argument, dessen Gerechtigkeit in der Rationverteilung niemand anzweifeln wird, muß auch an hoher Stelle genügt haben, denn fortan blieben der Trainkommandeur, die Depotkatze und ihre Milchportionen unangefochten.

— [Baierische Gaskognade.] Ein gegen Seekrankheit gefeiter, aber doch sehr wackeliger Bauer bestieg den Dampfer am Starnbergersee und seine etwas eckigen Knochen gefährdeten nicht blos stehen gebliebene Teller, Gläser und sonstige gebrechliche Gegenstände, sondern er rempelte auch die Fahrgäste an. Darob erzürnt, rief der Steuermann dem Bäuerlein zu: „Wollen Sie einmal niedersitzen und ruhig sein, sonst werfe ich Sie in den See!" Schiefgewickelt, wie der Landmann von Hause aus war, zwinkerte er mit den Augen, um dem Befehlshaber seinen Unwillen kund zu geben, und brüllte entgegen: „Baldst mir dös nochmal sagst, sauf i die ganze Lachen aus, nacha kannst mit deim Schlitten aufm Sand heimfahren."

— [Was die Freude tut.] Ein auswärtiger Schüler eines Gymnasiums wurde am Schluß des Schuljahres unvermutet versetzt. In seiner großen Freude hierüber eilt er auf den Bahnhof, um nach Hause zu fahren. Am Schalter verlangt er ein Billet nach X. „Welche Klasse?" fragt der Beamte. „Ober-Tertia!" antwortete jubelnd der Ueberglückliche.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Unna. Der zweite Teil ihrer Nachricht, für die wir Ihnen danken, erschien uns um so bedenklicher, als die Unterschrift unleserlich war.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Licht! mehr Licht! Es ist schon vor einiger Zeit an dieser Stelle auf die Dunkelheit in der verlängerten Bornstraße, auf die Notwendigkeit einer Beleuchtung dieses stark frequentirten Weges, und auf die leichte Möglichkeit diese Beleuchtung durch Verlängerung des Röhrennetzes bis zum Schacht Kaiserstuhl hingewiesen worden. Die Verwaltung der Zeche würde, wie wohl als sicher anzunehmen ist, bei einer Ausdehnung der Gasleitung bis zu ihrem Schachte hin von der Beleuchtung desselben durch das zu liefernde Gas Gebrauch machen. Das von derselben zu konsumirende Gas wird leicht so viel und mehr Gewinn abwerfen, um die wenigen in Verbindung mit der Leitung auf dem Wege bis dahin anzulegenden öffentlichen Laternen umsonst mit brennen zu lassen. Es ist um so mehr zu verwundern, daß eine Ausdehnung der Rohrleitung bis Schacht Kaiserstuhl noch nicht stattgefunden hat, als bei dem schon bis zur Abdeckerei vorgestreckten Röhrennetze die Anlagekosten sich nur unbedeutend sein werden, und als mit dieser Ausdehnung einem dringenden Bedürfnisse und einem gewiß sehr berechtigten Wunsche der Anwohner dieses Weges und der vielen Beamten und Arbeiter der benachbarten Werke (Stahlwerk Hösch, Rangierbahnhof Eving der D.-G.-E. Bahn, Maschinenfabrik Deutschland und des Schachtes Kaiserstuhl selbst) entsprochen würde. — Bei hereinbrechender Winterzeit bei den hohen Wegeböschungen und den angrenzenden Wassergräben ist es kaum noch möglich, die Kinder abends bei schon herrschender Dunkelheit ungefährdet aus der Stule nach Hause kommen zu lassen, und es wäre deshalb, um Unglück zu verhüten, gewiß sehr erwünscht, wenn die Ausführung recht bald geschehen könnte.

Die Verheerungen d. Phylloxera in den „Kognak" produzirenden Distrikten Frankreichs.

Die „Kommission supérieure du Phylloxera" gibt in ihren Berichten für das Jahr 1880 Aufschluß über die Verwüstungen der Weinberge in der Charente und Charente inferieure, indem sie folgende statistische Zahlen anführt.

Die Charente besaß vor Eintritt der Verheerungen der Phylloxera 116 265 Hektaren ertragsfähiger Weinberge, hiervon sind 16 696 Hektaren total verwüstet, — der Verwüstung nahe 39 173 Hektaren, zusammen 55 869 Hektaren; es ist somit fast die Hälfte des früheren Bestandes vernichtet; — ein gleich trauriges Bild zeigt die Charente inferieure, welche früher 168 945 Hektaren besaß und heute nur 87,457 Hekt. ertragsfähiger Weinberge hat.

Diese Zahlen beweisen zur Genüge, daß die Produktion von Kognak ungemein zurückgegangen sein muß, abgesehen davon, daß die Ernten der letzten Jahre einen sehr geringen Ertrag brachten; auch in diesem Jahre steht eine mangelhafte Ernte bevor.

Trotz alledem ist die Exportation von Kognak in gleich schwungvoller Weise betrieben worden, wie in den glänzendsten Weinjahren.

Dieses ist nur möglich geworden durch die Zuhülfenahme von deutschem Sprit; denn mit der Abnahme der Kognak-Produktion seit dem Jahre 1872 stieg die Einfuhr von Sprit ungemein; im Jahre 1880 wurden von Deutschland allein 122 000 Hektoliter Sprit nach Frankreich verladen, abgesehen davon, daß in Frankreich Spritfabriken wie Pilze aus der Erde hervorwachsen.

Wir erachten es als unsere Pflicht, die Interessenten Deutschlands auf diese unumstößlichen Thatsachen hinzuweisen und durch Aufklärung dahin zu wirken, daß wir uns von unseren französischen Nachbarn, denen kaufmännische Intelligenz ganz besonders in hohem Grade innewohnt, emanzipiren; wir dürfen nicht blindlings vertrauen, einen durchaus naturreinen Kognac zu erhalten nur deshalb, weil er aus Frankreich kommt. Liegt nicht vielmehr nach den angeführten Zahlen die Vermutung nahe, daß unser Sprit, nachdem er in Kognac präparirt, wieder die Reise in seine Heimat antritt und erst sein Bürgerrecht in Deutschland wiedererlangt, sobald der Käufer die Hin- und Rückfracht sowie den deutschen Eingangszoll von ℳ 48 pr. 100 Kilogr. für den im Kognak enthaltenen Sprit bezahlt hat.

Die Fabrikation von Kognak befindet sich in Deutschland auf einer Höhe, die es ermöglicht, sich von der Tributpflicht loszusagen und deutsche ebenbürtige Produkte herzustellen.

Die Export-Kompagnie für deutschen Kognak in Köln am Rhein hat es sich zur Aufgabe gestellt, sich diesem Artikel als Spezialität zuzuwenden und liefert ein Erzeugnis, das nach dem uns vorliegenden wissenschaftlichen Urteile alle Eigenschaften des importirten französischen Kognak bei wesentlich billigerem Preise besitzt.

Wir können diesem gesunden Streben unserer heimischen Industrie nur unsere vollste Anerkennung zollen.

Telegraphische Depesche

der „Dortmunder Zeitung".

*** Berlin, 13. Okt. Bezüglich der Aeußerung Bennigsens in seiner magdeburger Rede, an seiner Stellung zum Tabaksmonopol wäre sein und andrer liberaler Männer Eintritt ins Ministerium hauptsächlich gescheitert, erklärt die „Nordd. Allg. Z.", in der Lage zu sein, bestimmt zu behaupten, Bennigsen befinde sich im faktischen Irrtum. Die Kombination des Eintritts Bennigsens ins Ministerium scheiterte nicht an der Weigerung des letzteren, die Verantwortlichkeit für das Tabaksmonopol zu übernehmen, sondern an der Forderung, daß Forckenbeck Minister des Innern werde. Die Norddeutsche hält diese Richtigstellung, für deren Zuverlässigkeit sie einstehen zu können erklärt, für notwendig, weil man sonst glauben könnte, Forckenbeck wäre zum Minister ernannt, wenn Bennigsen das Tabaksmonopol annehme.**

☛ **Inserate** für die **Sonnabends-Nummer,** welche früh morgens ausgegeben wird, erbitten bis **spätestens Freitag abend 6 Uhr.** Für die **Sonntags-Nummer** werden Inserate bis Sonnabend **morgen 10½ Uhr** angenommen.

Die Expedition.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute abend 8 Uhr unseren geliebten Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Heinrich Hülsmann,

nach langem schweren Leiden im Alter von 55 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Dorstfeld, 11. Oktober 1881.

Die trauernden Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr, sollen im Pfandlokal des Wirts Herrn Pöhl zu Kirchhörde:

1 Kleiderschrank und eine Kommode,

ferner um 10 Uhr vormittags im Pfandlokal des Wirts Herrn Baumeister zu Hombruch:

2 Schränke, 2 Wanduhren, 1 Ofen, 1 Koffer u. s. w.,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Dortmund, 13. Oktober 1881.

Schlüter,
Gerichts-Vollzieher,
†10 035 Kuhstraße 3.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 14. Oktober werden:

a) vormittags 10 Uhr in Hombruch: Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, 1 vollst. Bett nebst Bettstelle, 1 kleiner Handkarren, 1 Partie Schreiner-Handwerkszeug, 4 Sechziger Kartoffeln, 1 Orgel ꝛc.,

b) nachmittags 3 Uhr zu Zeche Scharnhorst bei Brackel:

1 Oelkasten, 1 Petroleumblechbüchse, 1 eich. Koffer und 1 Eck-Glasschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft ad a beim Wirt Herrn Cordes, ad b beim Wirt Herrn Albers.

Dortmund, den 13. Okt. 1881.

Kühlmann,
10 034) Gerichts-Vollzieher.

☛ **Schlacken-Verding.**

Künftigen **Samstag,** d. **15. d. M.,** nachm. 4 Uhr, soll beim Wirt **Frohning** in Eving das Anliefern von **125 Schachtruten Schlacken** auf Kosten der früheren Unternehmer anderweitig verdungen werden.

Eving, den 10. Okt. 1881.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Wegen der auf dem Burg-, Schwanen- und Westwall in Ausführung begriffenen Kanalbauten und Pflasterarbeiten wird die Vorschrift im § 1 der Lokal-Polizei-Verordnung vom 7. vorigen Monats über die Einschränkung des Frachtfuhrwerkverkehrs bis auf Weiteres hierdurch aufgehoben.

Dortmund, den 12. Oktober 1881.

Die Polizei-Verwaltung: Lindemann.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Finanz-Ministers wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 7a des Reichsstempelgesetzes vom 1. Juli d. J. (R.-G.-Bl. S. 185) in Verbindung mit der Bestimmung im letzten Absatz des § 7 die Versteuerung von Schlußnoten, Schlußzetteln, Schlußscheinen, Schlußbriefen **ausschließlich** durch Verwendung gestempelter Formulare zu erfolgen hat, und eine Verwendung von Reichsstempelmarken zu den genannten Schriftstücken nur in dem Falle zulässig ist, wenn die Schlußnote ꝛc. über mehrere stempelpflichtige Geschäfte lautet und aus diesem Grunde auf dem gestempelten Formulare behufs Erfüllung des ganzen tarifmäßigen Steuerbetrages noch eine oder mehrere Stempelmarken verwendet werden müssen, daß aber **in allen anderen** Fällen die Verwendung von Stempelmarken zu Schlußnoten, Schlußzetteln, Schlußscheinen oder Schlußbriefen **als Nichterfüllung der Verpflichtung zur Entrichtung der Abgabe** bestraft werden wird.

Münster, den 4. Oktober 1881.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung: (gez.) **Helmolt.**

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Dortmund, Band 41, Blatt 9, auf den Namen des Maurers **Wilhelm Marre** zu Dortmund eingetragenen Grundstücke, Flur 19, Nr. 541, 542 / 195, Steuergemeinde Dortmund, mit aufstehenden Gebäuden insgesamt vermessen zur Größe von 2 Are 57 Quadratmeter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 25. Nov. d. J., vormittags 10½ Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 360 ℳ

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 900 ℳ

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung von oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschlußurteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 29. Novbr. d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 17. September 1881. [9420

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften, welche im Jahre 1876 zur **Ersatz-Reserve I. Klasse** designirt worden sind, werden hiermit aufgefordert, ihren Ersatz-Reserve-Schein behufs Ueberführung zur Ersatz-Reserve II. Klasse dem Bezirks-Feldwebel bis zum **31. Oktober kr.** einzusenden.

Dortmund, den 8. Oktober 1881.

Königliches Bezirks-Kommando.

Nördlicher dortmunder Schützenbund.

General-Versammlung

am Sonnabend den 15. Oktober kr.,
abends 8 Uhr,
im Saale der Witwe Siewers, Münsterstraße.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage und Bericht der Revisoren.
2. Neuwahl des Vorstandes.

10 032 **Der Vorstand: C. Lepping.**

Verein technischer Grubenbeamten zu Dortmund.

Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Kölnischen Hofe zu Dortmund.

Tages-Ordnung: 10 001

1. Vortrag des Herrn Markscheiders Hohmann über die Lagerungsformen der Steinkohlenformation.
2. Mitteilungen über hydraulische Caps und andere technische Gegenstände.

Den Empfang der neuesten

Modell-Hüte

und sämtlicher **Neuheiten** zeige ergebenst an.

Max Wolff, vorm. S. Ruhr,

10 003 **29. Brückstraße 29.**

Haus-Verkauf in Dortmund.

Meine, Märkische-Straße sub Nr. 16 belegene Besitzung, bestehend aus großem dreistöckigem Wohnhause mit Küchenanbau, Remise, Pferdestall und Hühnerhaus, nebst großem Nutz- und Ziergarten und Gartenhaus, ist wegen Verzuges aus freier Hand von mir zu kaufen.

Die Größe beträgt 187 Quadr.-Ruten bei einer Straßenfront von 149 Fuß. Die Besitzung eignet sich in bezug auf Lage und Einrichtung für private wie auch öffentliche Zwecke. Die freie Straßenfronte gestattet die Abzweigung von zwei Bauplätzen.

Reflektanten bitte ich, sich persönlich an mich zu wenden. Eventuell gewähre ich sehr günstige Zahlungsbedingungen.

Dortmund, den 8. Oktober 1881. [9883

A. Wulff.

Bekanntmachung

Am Freitag, den 14. Oktober, morgens 10 Uhr anfangend, sollen an der Kaiserstraße hier, folgende Gegenstände, als:

4 vollständige Betten mit Bettstellen und Matratzen, drei Kleiderschränke, 3 Kommoden, 2 einzöllige Wagen, sowie eine Kuh,

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Zusammenkunft bei dem Wirt Seeger daselbst.

Menke,
10 036] Gerichtsvollzieher.

Waren-Verkauf.

Am Samstag, den 15. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, wird Herr **Jacobi,**

Westenhellweg Nr. 75,

wegen der bevorstehenden Geschäfts-Aufgabe:

feine deutsche, französische und engl. Buxkins, Sommer- und Winter-Paletots-Stoffe, Herren- u. Knaben-Garderoben, Hemden, Bettzeuge, Betten 2c. 2c.,

gegen Bar verkaufen lassen. 10033

Dortmund, 12. Oktober 1881.

Sonnenschein.

General-Agentur.

Für eine der ältesten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, welche seit langen Jahren in der Rheinprovinz und in Westfalen gut eingeführt ist, soll die General-Agentur für beide Provinzen neu besetzt werden.

Kautionsfähige Bewerber werden ersucht, ihre Offerten sub P. 2093 an **Haasenstein & Vogler** in **Köln** einzusenden. 9988

Ein junger Mann,

gesetzten Alters, militärfrei, der seine Lehre in einem hiesigen Produkten- und Kolonialwaren-Geschäfte bestanden, für verschiedene hiesige Firmen gleicher Branche mit bestem Erfolg reiste, sucht, gestützt auf prima Referenzen, anderweitig Engagement als **Reisender** oder **Kommis.** Fr.-Off. sub Nr. 9964 besorgt die Exp. d. Ztg.

Ein junger Kommis mit prima Zeugnissen sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle auf's **Kontor** od. **Lager.** Offerten sub S. 10 006] an die Exped.

Annonce.

Ein junger **Kaufmann,** seit 6 Jahren in der Kolonialwaren-Branche thätig, französischer Korrespondent, sucht Stelle als Buchhalter, Korrespondent oder Reisender. Off. sub D. Z. 10011 bef. d. E.

---

1 Schneider zum Bügeln gesucht in d. Schönfärberei u. chemischen Waschanstalt von **Wilh. Stein,** Steinestr. 2.

Geübte Plattenleger,

aber nur solche gesucht. [10 017

Rud. Leistner.

Ein **Schlossergeselle** gesucht.
Wißstraße 50.

Ein selbständiger **Bäckergeselle** gesucht. Marschallstraße 4.

---

2 erf. **Schuhmachergesellen** gesucht.
J. Käßmann, Brückstr. 59.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von **Fr. Lessmöllmann,** Lütgendortmund.

Ein Anstreichergehülfe erhält Arbeit bei **W. Bergbauer,** Nette bei Mengede.

---

1 Hausknecht

gesucht. 10030

S. Elias.

In einem hies. Getreide-Geschäfte findet

ein Lehrling,

mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, Stellung.

Selbstgeschriebene Offerten sind unter Nr. 9991 an die Exped. d. Ztg einzureichen.

Lehrling gesucht

für ein Eisenwarengeschäft Selbstgeschriebene Offerten durch die Exped. des „Wittener Anzeiger" in Witten erbeten.

Auf sof. ein **Laufbursche** im Alter v. 16–17 J. ges. Westenhellweg 70 †

Ein ordentl. Knabe

mit guter Schulbildung findet auf einem hies. Büreau Stelle.

Selbstgeschriebene Offerten unter D. Nr. 6666 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtige

Mäntelarbeiter u. Arbeiterinnen

gegen hohen Lohn gesucht. 10 007

Rose & Co.

Für ein Mädchen vom Lande, aus achtbarer Familie im Alter von zirka 18 Jahren wird eine **Stelle** zur Stütze der Hausfrau **gesucht.** Freundl. Behandl. wird hohem Salair vorgezogen. Off. unter G H 10009 bef. d. Exp

---

Ein zuverlässiges

Dienstmädchen,

welchem man vornehmlich ein kleines Kind anvertrauen kann, wird p. 1. Nov. gegen guten Lohn gesucht. 9927

Näh in der Exp d. Ztg.

Ein prop. **Dienstmädchen** auf halbe Tage per sof. ges. **Meldung.** nachm. zwischen 3–5 Uhr. N. i. d. Exp. 9954

Für ein israel. **Mädchen** aus achtbarer Familie wird zur Erlernung des Putzgeschäftes eine Stelle gesucht.

Gefl. Offerten sub M. R. 10 028] an die Exped. erbeten.

Zum 1. Novbr. wird ein **Zweitmädchen** gesucht. Betenstraße 10.

Für ein ev. **Mädchen** aus anständ. Familie, vom Lande, 17 Jahre alt, wird Stelle gesucht. Hauptsächlich wird auf gute Behandlung gesehen. [10 000

Näheres in der Exped.

Ein br. **Mädchen** wird sogleich zur Aushülfe gesucht. Friedhof 1, 1 T.

Geübte Maschinennäherinnen erhalten sofort in und außer d. Hause lohn. Beschäftigung. Ostenhellweg 62.

Ein anst. **Mädchen** mit guten Zeugnissen, welches bisher einem kl. bürgerl. Haushalte vorstand, s. Stelle. [9999

Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 ordtl. **Dienstmädchen** sucht Stelle bis z. 1. Novbr. Zu erfr. i. d. E. [9998

Ein kath. **Mädchen** mit guten Zeugnissen, erfahren in Waschen, Bügeln u. Küchenarbeit sucht Stelle pr. 1. Novbr Näheres in der Exped [9997

Vormittagsmädchen gesucht.
Hamburgerstraße 6, parterre.

Mädchen für die Morgenstunden gesucht Schulgasse 17, 3 Tr.

Donnerstag, den 20. Oktober kr.
eröffne am hiesigen Platze

Westenhellweg 104

ein

Waren-Abzahlungs-Geschäft

G. Henschel.

Neueste

Winter-Fahrpläne

nebst Fahrpreisen.

Vom 15. Oktober 1881. Mit bedeutenden Veränderungen. Preis 30 Pf.

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Den Empfang der neuesten

Modell-Hüte

zeigt ergebenst an.

Frau Brass,
9759 **134. Westenhellweg 134.**

Häringe.

Ein **erster Rheder Hollands** wünscht **direkt an Grossisten zu verkaufen,** und erbittet Adr. sub T. K. 84 zur Weiterbeförderung an **Rudolf Mosse, Köln,** einzusenden. 10 024

Praktische Anleitung

zur schnellen und gründlichen Erlernung der

Brillant-Glanz-Plätterei (Bügelei)

nach amerikanischem und französischem System, sowie der **Berliner Kunst-Plätterei.** In leicht verständlicher Weise dargestellt und durch mehrere in den Text gedruckte Abbildungen erläutert. Ein nützliches Handbuch für jede Hausfrau.

Herausgegeben von **Rosa von Eichenfels. Preis 50 Pf.**

Vorräthig in der **C. L. Krüger'**schen Buchhandlung.

Möbel sind unter der Hand billig zu kaufen. 9952
Markt 16½

Zum 1. November ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht.
Belenstraße 21.

Ein properes **Mädchen** sofort ges. Kuhstraße 10b.

Das von der **Sparkasse** der Stadt **Herdecke** erworbene, früher Wessel'sche 9925

Haus

mit über 30 Aren Grund und Boden, in der Gemeinde Kirchhörde, unmittelbar beim Bahnhof Löttringhausen belegen, ist **billig zu kaufen** oder auch im ganzen oder geteilt zu **mieten.**

Reflektanten wollen sich an den Rendanten **Grave** in **Herdecke** wenden.

Ein seit 20 Jahren bestehendes

Kupferschläger-Geschäft

mit ausgedehnter Kundschaft ist sofort **billig** zu kaufen.

Off. unt. K. 9890 an die Exp. d. Z.

Ein älteres

Spezereigeschäft

zu übernehmen oder ein zu einem derartigen Geschäft passendes **Lokal** zu mieten gesucht. Offert. unt. Nr. 4582 an **W. Thienes,** Elberfeld. [10 028

Eine stille Beamten-Familie sucht zum 1. November eine

Wohnung v. 3—4 Zimmern

nebst Zubehör. Gef. Offert. unter P R 9965 an die Exped. d. Ztg.

Kesselstraße 10

eine Wohnung zu vermieten. 9977

Am **Hohenwall** ist eine

Wohnung

von 5 Räumen per 1. Novbr. zu vermieten. Zu erfragen
10 012 Nr. 56 daselbst.

Eine Wohnung von 3 Zimmern per 1. November zu vermieten.
Steinsstraße 25.

Wohnung gesucht mit Abend-Kost. Offerten abzugeben an den Gewe. beschuldeter **Fischer.**

Westwall Nr 3

sind 2 **schöne Wohnungen** von je 2 Zimmern zu vermieten. 10031

Zwei Wohnungen,

je von 4 Zimmern zu vermieten per 1. November. [10 020

Rheinische-Straße 53.

---

2 freundl. **möbl. Zimmer** zu vermieten. [10 019

1. Kampstraße 48.

Eine alleinstehende Dame sucht zwei freundl. **unmöbl. Zimmer** pr. 1. Nov Offerten unt. Nr. 10 010] an die Exp.

Ein einzelnes **Zimmer** zu vermieten.
Heiligergarten 22, 1 Tr.

---

1 fein **möbl. Zimmer** zu vermieten. Brüderweg 31.

Schreib- und Kopir-Tinten

aus den Fabriken von **Reinh. Tetzer** in **Berlin** und **Günther Wagner** in **Hannover** empfiehlt die

C. L. Krügersche Buchhandlung

Heute abend sollen beim Wirt **Wurmbach,** Körnerplatz, ein große

Partie Hasen und Gänse

ausgewürfelt werden, wozu einladet
*10 027 **Der Obige.**

Louis Wencker

empfiehlt Pr. Alt- und Adam-Bier.

Am breiten Stein: 9663i

Münchener Kindl-Bier.

Winter-Fortbildungsschule.

Vom 2. **November** an werde ich Montags, Mittwochs und Freitags von 9 bis 11 Uhr morgens Unterricht im Deutschen, Rechnen und in der Physik erteilen.

Solche, die das einjährig-freiwilligen Examen zu machen beabsichtigen, finden daneben Gelegenheit, sich in fremden Sprachen weiter auszubilden. [10 004

Brackel, den 11. Oktober 1881.

W. Balster.

Kartoffeln.

Sehr gute, mehlreiche **Speisekartoffeln** liefert zu den billigsten Preisen **L. Menke,** Grünestr. 10.

Probe und Anmeldungen.

Wir empfehlen [9911

ff. Speisekartoffeln

in Waggonladungen und im einzeln.

Aug. Clod & Mensendieck.

Export- 10023

Kartoffeln

liefere jedes beliebige Quantum. Anfr. sub S c 62677 durch **Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

Schöne mehlreiche Speise-

Kartoffeln,

weiße und rote à 15 Pfd. 40 ₰, sackweise billiger, zu haben bei

H. Althoff, Brüderweg 45.

Aufträge

für kleinere Partien **Speisekartoffeln,** zehn Zentner und größere Quantums, nimmt entgegen [9912

Otto Wapenhensch, Friedhof 8

Prima, prima langes, rundes, süßes

Pferdeheu,

gut in Farbe und Geruch, liefert franko Station Dortmund [9913

Otto Wapenhensch, Friedhof 8.

Neues

mainzer Sauerkraut

empfiehlt [9968

W. Hollstein, Helle.

Mainzer

Sauerkraut

empfiehlt *9996

Hermann Dodt, Markt 19.

Frisch angekommen eine große Sendung prima prima sortirte **Superior-Häringe,** à St. 6 ₰, Dtzd. 70 ₰, in ½, ¼ u. ⅛ Tonnen billiger. Sowie schöne holl. Voll-Häringe, à St. 2 ₰, Dtzd. 20 ₰, 100 Stück billiger. Wieder vorrätig schöner holländ. Käse, à Pfd. 40 ₰, in größeren Quant. billiger, empfiehlt

Hebbering, Westenhellweg 70.

Frische Schellfische und prima **Holl. Voll-Häringe.**

3 Lütgenbrückstrasse 3.

Frische Schellfische, Seemuscheln.

10026 **Wwe. Rüenbrink.**

Frische Schellfische, Seeschollen, Kieler Bückinge, ger. Aal, Aal in Gelé, Rollmöpse, Sardinen u. Soester Pumpernickel. Frau **Bergerhausen,**

Wißstraße oberhalb Hotel Kühn

---

200 Ztr. Aepfel

sollen am Samstag bei Wwe. **Kegge**mann am Markt billig verkauft werden. [10 029

Täglich frisches **Pferdefleisch,**

per Pfund 20 ₰.

1. Kampstraße 91. Frau **Jansen,** vormals Feldheim.

Träber abzugeben.

F. Lehmkuhl.

Ca. 30 Ztr. Zuckerrunkelrüben

sind zu kaufen, können auch direkt vom Lande übernommen werden. Von wem, sagt die Exp. d. Ztg. 10 018

Vulkanisirte Kautschukstempel

für Geschäftsleute und Behörden unentbehrlich und zu allen Zwecken verwendbar. Agenten u. Provisionsreisenden lohnenden Verdienst. **Pfeffer & Ziegler,** Berlin C., Kurzestraße 9. 410025

Wasserdichte

Regenröcke, Gamaschen,

Jagd-

Röcke, Joppen, Westen, Mützen,

vorrätig und **schnellste Anfertigung nach Mass.**

Alb. Elsbach & Cie.,
45. Westenhellweg 45.

9922

Vorsicht!

Der

„Augenblicks-Drucker"

D. R. P. No. 14120

ist der **einzige patentirte** Copir-Apparat mittels Buchdruckfarbe.

Derselbe liefert auf **trocknem** Wege ohne Presse eine fast **unbeschränkte Anzahl, gleichscharfer, tiefschwarzer** (auch bunter) **unvergänglicher** Abzüge, welche **auch einzeln** im ganzen Weltpostverein **Portovergünstigung** genießen.

Der „Augenblicks-Drucker" läßt alle bisherigen Copir-Apparate: Hecto-, Auto-, Polygraphen 2c., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber an Schärfe der Abzüge, durch Einfachheit und Billigkeit.

Compl. Apparate mit zwei Druckflächen: No. 1 25/32 cm = M. 15.—, No. 2 28/40 cm = M. 20.—, No. 3 40/50 cm = M. 30.— incl. Verpackung.

Prospecte, Zeugnisse, Originalabzüge 2c. sofort gratis und frei.

Zittau i. Sachsen.

Bismer & Dammann.

Niederlage für **Dortmund** bei
8135 **Fr. W. Ruhfus.**

Heirats- Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort durch 9841

Inst. **„Frigga",** Berlin, Bülowstr. 102. (Größt. Institut). Statut g. Briefmarke.

Sägemehl

stets vorrätig auf unserem Dampfsägewerk an der westfäl. Bahn. [10 005

Heitmann & Kirckhefer.



Ein

Arbeitspferd

steht zu verkaufen. *10 015

Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Stadttheater in Dortmund.

*10 002

Donnerstag, den 13. Oktober:
Einmaliges Gastspiel der niederländischen Kinder-Virtuosen-Gesellschaft.
Zum ersten Male:
Die beiden Reichenmüller.
Volksstück mit Gesang

Freitag, den 14. Oktober 1881:
Der Freischütz.
Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Wenkers Konzert-Saal

16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Donnerstag den 13. Okt. 1881:
Vorletztes Gastspiel
der sensationellen Degenkünstlerin **Miss Renovina**
und des vorzüglichen Trapezarbeiters **Mr. Franklin.**
Auftreten sämtlicher engagirter Künstler.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
10 016 Entree 50 ₰.

Pennekamps

Kaiser-Saal,

12. Münsterstrasse 12.
Täglich:
Konzert u. Vorstellung.
Nur noch einige Tage:
Gastspiel
der mit außerordentlichem Beifall aufgetretenen
White-Star-Minstrels-Troupe,
Negersänger, Tänzer und Instrumentalisten.
Auftreten sämtlicher engagirter Mitglieder. 9929
Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰.

Vorläufige Anzeige.

In der nächsten Woche:

Auftreten
des preisgekrönten, bisher noch unbesiegten Riesen-Athleten und Preisringers

Emil Nauke,

der stärkste Mann der Welt, genannt der Nordische Riese, mit seinem Eleven

Fredi Paulsen.

Das Non plus ultra aller Spezialitäten.
Erhöhte Preise.
*10 008 **Die Direktion.**

Rühls Saal,

Hörde.

Zimchas-Thora-Ball

am 15. dieses Monats.
Anfang abends 8 Uhr.
Das Fest-Komitee.

Schlangen-Ausstellung.

Schluss: 100 13
Heute abend 7 Uhr.

Rindvieh-Versicherungs-Verein

in Dortmund.

Freitag, den 14. Oktober 1881, abends 8½ Uhr, beim Wirt Herrn **Wenker-Doerts:**

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Vereinsangelegenheiten.

Der wichtigen Tagesordnung wegen werden die Mitglieder dringend ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.



Heinrich Vorwig,

Steinsplatz,
empfiehlt 10 021
Prima Lehmkuhls

Hefen-Bier.

Tanzstunde

am 14. d. Mts. **W. Conradi.**

Die Verlobung mit **Alwine Knipschilt** nehme ich hiermit zurück.

Dortmund, den 13. Oktober 1881.

Louis Brügehoff.



Am 9. d. M. ist mir ein **großer Ziehhund** abhanden gekommen, schwarzgrau, weiße Beine; Namen: Kasper. Wiederbr. Belohn. Vor Ankauf wird gewarnt.

W. Baum, Westenhellweg 126.

Ein kleiner **Hund,** gelber Teckel, zugelaufen. **Jakob Pittorf,**
Wernerheide bei Langendreer.

Rosenberg & Isaac.
Dortmund, den 13. Okt. 1881.

Wechsel-Kurse in Mark.		Briefe.	Geld
London	3 M.	—	—
dto.	kurz	20 51	20 44
Paris	2 M.	—	—
dto.	kurz	80,75	80 30
Brüssel	2 M.	—	—
Antwerpen	kurz	80,70	80 25
Amsterdam	2 M.	—	167,15
Rotterdam	kurz	168,70	168 10
Wien	2 M.	—	—
dto.	kurz	173,35	172,85

Geldsorten.

Napoleonsd'or	16,08
Fünffrankstücke	4,80
Souvereigns	20,28

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.